№ 270. Donnerstag, den 16. November 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

100. Sitzung vom 14. November, 2 Uhr.

Zu Ehren des hundertsten Sitzungstages der Session prangen auf dem Präsidialtische drei Blumensträuße. Das Haus ist ziemlich gut besetzt.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung. Er begrüßt die Anwesenden herzlich unter Hinweis auf jenen Blumenflor und dessen Veranlassung.

Auf der Tagesordnung stehen Petitionen.

Alsdann folgen einige geschäftliche Mittheilungen.

Das Andenken der verstorbenen Mitglieder Spieß und Gander wird in der üblichen Weise durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Eine Reihe von Petitionen betr. Abänderung der Gewerbeordnung werden der Regierung als Material überwiesen, desgl. die Petitionen betr. Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes.

Eine Petition aus München betr. Reform des Irrenwesens und des Entmündigungsverfahrens wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Eine Petition um Erlaß eines Reichswohnungsgesetzes soll nach dem Antrage der Kommission durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt werden. Hierüber entspinnt sich eine längere Debatte, an der sich die Abgg. Stockmann als Referent, Hasse (ntl.) und Schrader (frs. Vg.) betheiligen. Letzterer führt aus, hier handle es sich nicht nur um eine Frage des Wohnungswesens, der Wohnungsnoth, sondern um eine Frage der Noth überhaupt. Sehr Vieles könnten auf diesem Gebiete die Arbeitgeber thun. Er empfehle, durch Resolution den Reichskanzler um Einsetzung einer Kommission behufs Anstellung von Erhebungen zu ersuchen.

Abg. Hitze (Zentr.) schließt sich dem Kommissionsbeschlusse an. Von Reichswegen könnten Gelder für Wohnungszwecke nicht flüssig gemacht werden; das sei Landessache und er hoffe, daß der Finanzminister dafür zu haben sein werde.

Abg. Schmidt-Frankfurt (Soz.) befürwortet ein Reichswohnungsgesetz. Einzelstaaten und Kommunen seien zu der Lösung dieser Frage gar nicht genügend befähigt. Er erklärt schließlich seine Zustimmung zu dem Antrage Schrader.

Abg. Franken (ntl.) empfiehlt den Antrag Hasse, die Sache für heute abzusetzen.

Abg. Stöcker spricht sich gleichfalls für Uebergang zur Tagesordnung aus. Es müsse irgend etwas geschehen und zwar nicht nur in großen Städten, sondern auch in der Provinz seien die Zustände zu schlimm, um die Sache auf die lange Bank zu schieben. Er stimme sowohl für den Antrag Hasse wie den Antrag Schrader.

Abg. Wurm ist für ein Reichsgesetz. Er unterstütze den Antrag Schrader, die Sache einer Kommission zu übertragen.

Geh. Ober-Reg.-Rath Gruner sagt, es sei schwer, die Wohnungsfrage von Reichswegen zu lösen. Es sei nicht möglich, polizeiliche Vorschriften über diese Frage zu erlassen, ohne gleichzeitig die erforderlichen Mittel zur Beschaffung von Wohnungen bereit zu stellen.

Abg. Fischbeck (frs. Vp.) stimmt der Einsetzung einer gemischten Kommission zur Vornahme von Erhebungen behufs späteren Erlasses eines Reichsgesetzes bei.

Damit schließt die Diskussion. Der Antrag Schrader wird gegen die Stimmen der Konservativen angenommen; die Petitionen werden danach dem Reichskanzler überwiesen, welcher eine Kommission berufen muß, an der sich auch Mitglieder des Reichstages zu betheiligen haben, um Erhebungen über die Wohnungsfrage vorzunehmen.

Hierauf folgt eine Petition des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke um Erlaß eines Trunksuchtsgesetzes. Die Kommission beantragt Ueberweisung theils als Material, theils zur Berücksichtigung.

Abg. Beckh-Coburg befürchtet, daß ein Trunksuchtsgesetz doch nur ein Klassengesetz gegen die unteren Stände sein würde. Er empfiehlt Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Stephan (Ztr.) empfiehlt dagegen dringend den Antrag der Kommission.

Abg. Wurm (Soz.) erwartet von einem solchen Gesetz mehr Nachtheile als Nutzen. Man solle vielmehr auf Abhilfe der sozialen Noth hinwirken, auf Schutz gegen die Ausbeutung der Arbeiter, dann werde die Trunksucht von selbst abnehmen. Mit Polizeigesetzen sei nichts zu erreichen. Auch die Biersteuer solle man abschaffen, damit weniger Schnaps getrunken werde.

Abg. Quentin (ntl.) ist für den Antrag der Kommission. Er erkennt an, daß die Trunksucht durch schlechte soziale Verhältnisse gesteigert werde, doch würden oft Lohnerhöhungen in geistigen Getränken angelegt. Es handle sich hier um eine der dringendsten Aufgaben der Gesetzgebung.

Nach weiteren Bemerkungen wird der Kommissionsantrag angenommen.

Verschiedene Petitionen betr. Einführung eines Zolles auf gärtnerische Produkte beantragt die Kommission als Material zu überweisen. Das Haus beschließt demgemäß.

Es werden dann noch einige Petitionen erledigt. Eine Petition über Abänderung des Vertrages über die Ausführung eines militärischen Kasinogebäudes in Straßburg wird an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgen Wahlprüfungen: Die Wahl von Smalakys wird für gültig erklärt, die Wahl von Kardorffs beanstandet.

Mittwoch 1 Uhr: Postgesetznovelle.

Deutsches Reich.

Der Kaiser nahm am Montag Abend das Diner beim Reichskanzler ein. Geladen waren u. a. der Kriegsminister v. Goßler, die Staatssekretäre Graf Posadowsky, v. Bülow, Tirpitz, Nieberding, Frhr. v. Thielmann und der Unterstaatssekretär Frhr. v. Richthofen. Um 1/2 12 Uhr Abends kehrte der Kaiser in das Schloß zurück. Am Dienstag Mittag begab sich der Kaiser nach Potsdam zurück. — Der „Lok.-Anz." will erfahren haben, daß das Diner keinen politischen Charakter trug. „Der Kaiser nahm in guter Stimmung an dem allgemeinen Gespräch Theil und erfreute insbesondere den Fürsten Hohenlohe selbst durch die liebenswürdigsten Aufmerksamkeiten" — „offenbar", meint der „Lok.-Anz.", „um die in den letzten Tagen verbreiteten Gerüchte zu widerlegen."

Für die Reise des Kaisers nach England wird der rein familiäre Charakter, der Besuch der im 81. Lebensjahre stehenden Großmutter, von den amtlichen deutschen Stellen nach wie vor in den Vordergrund geschoben. Der deutsche Botschafter in London hat am Montag nach Plymouth die Nachricht gelangen lassen, der Kaiser müsse die ihm von der Stadt zugedachte Willkommensadresse ablehnen, da sein Besuch in England streng privater Natur sei. Ebenso ist der Universität Oxford offiziell mitgeteilt worden, daß der Kaiser die Universität nicht besuchen werde. Auch die Einladung zu einem Frühstück im Mansion House in London hat der deutsche Botschafter im Auftrage des Kaisers abgelehnt und diese Ablehnung mit der kurzen Dauer des Besuches entschuldigt. Endlich ist auch der Besuch des Kaisers bei seinem Freunde Lord Londsdale abgesagt worden. — Daß der Staatssekretär Graf Bülow den Kaiser auf der Fahrt nach England begleiten wird, ist nur billig. In der „Nationalliberalen Korrespondenz" wird gegenüber Andeutungen, daß durch die Begleitung des Grafen Bülow die Fahrt des Kaisers ihres familiären Charakters entkleidet werde, darauf hingewiesen, daß Staatssekretär Graf Bülow auch auf der Fahrt nach Jerusalem, die einen absolut persönlichen Charakter getragen habe, den Kaiser begleitete. Für die Englandreise des Kaisers sei in Rücksicht auf die mit Monarchenreisen nach dem Auslande, selbst solchen rein familiären Charakters, verbundenen Eventualitäten und Obliegenheiten die Begleitung des Staatssekretärs als eine durchaus zweckmäßige Anordnung angesehen worden. — Hiernach ist anzunehmen, daß künftig auch bei den Nordlandsreisen des Kaisers ein Minister sich in der Umgebung des Monarchen befinden wird.

Zum Oberstkämmerer an Stelle des wegen seiner Haltung in der Kanalfrage zurückgetretenen Herzogs von Ujest ist, wie im „Reichsanzeiger" amtlich bekannt gegeben wird, Graf Friedrichs zu Solms-Baruth auf Klischdorf ernannt worden.

Der Geschäftsplan des Reichstags wurde in dem Seniorenkonvent am Dienstag Mittag zwischen den Parteien und dem Präsidenten wie folgt vereinbart: Zunächst sollen die beiden Postgesetze in zweiter Berathung erledigt werden. Alsdann sollen folgen die zweiten Berathungen des Gesetzentwurfs betreffend die Schuldverschreibungen und des Gesetzentwurfs zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses und zuletzt die Novelle zur Gewerbeordnung. Außerdem soll noch vor Weihnachten die erste Berathung des Reichshaushaltsetats stattfinden. Ueber den Zeitpunkt der Einbringung desselben ist noch nichts bekannt. Mit dem vorstehenden Pensum erachtet man die Zeit bis zu den Weihnachtsferien für reichlich ausgefüllt. Gegen die alsbaldige Berathung des Gesetzes zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses wurde von keiner Seite Widerstand erhoben.

Ein einfaches Mittel zur Lösung der Flottenfrage hat Graf Reichenbach in einem Eingesandt der „Kreuzztg." empfohlen. In der Flottenfrage sei der Kaiser der beste Sachverständige. „Deutschland ist also wohl berathen, wenn sein Reichstag der Regierung die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellt, ohne durch breite Besprechung des Flottenplanes in Kommission, Plenum und Presse diesen zur Kenntnis des gesamten Auslandes zu bringen." — Kostenpunkt Nebensache, Kostendeckung durch Pump im Wege einer 3prozentigen Verzinsung und 1prozentiger Amortisation.

Ueber die Industrialisirung des Ostens hat sich der Oberpräsident Graf Wilhelm Bismarck am Sonnabend auf dem 25. Gewerbetag der Provinz Ostpreußen ausgesprochen. Er hielt den Agrariern den von ihnen verbreiteten Irrthum vor, daß die Industrie der Landwirthschaft immer die Arbeiter wegziehe, und betonte, daß gerade von den kleinen industriellen Centren auf dem Lande die umliegenden Landwirthe nur Vortheile haben.

Die Mittelstandspolitik des Bundes der Landwirthe treibt immer eigenartigere Blüthen zum Vortheil der Bundeskasse. In einem der Bundesorgane findet sich folgende Bekanntmachung: Weihnachtsgeschenke unseren Bundesmitgliedern, billige, solide Fahrräder, Nähmaschinen, Waschmaschinen, Acetylen-Laternen für Haus, Stall, für Fahrrad, Wagen. Feuerfeste Bücher- und Geldschränke. Gleichzeitig machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß wir jede Maschine, die gewünscht wird, liefern. Bei Anlage industrieller Anlagen stehen wir mit Rath und kostenlosen Anschlägen sofort gern zu Diensten. Verkaufsstelle des Bundes der Landwirthe. Abtheilung für Maschinen. Die andern „Abtheilungen" der „Verkaufsstelle" vertreiben vermuthlich noch zahlreichere Waren zu „Weihnachtsgeschenken". Alles zur Hebung des „Mittelstandes"!

Die Münzgesetznovelle ist dem Reichstag zugegangen. Der Inhalt derselben ist schon vor längerer Zeit bekannt geworden. Darnach werden die Reichsgoldmünzen von 5 Mk. und die Zwanzigpfennigstücke von Silber und Nickel demnächst außer Kurs gesetzt. An die Stelle des Artikels 4 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 tritt folgende Bestimmung: Der Gesamtbetrag der Silbermünzen soll bis auf Weiteres vierzehn Mark für den Kopf der Bevölkerung des Reichs nicht übersteigen. Bei Neuprägungen dieser Münzen sind Landessilbermünzen insoweit einzuziehen und zu veräußern, als die hierdurch entstehenden Verluste in dem aus den Neuprägungen sich ergebenden Münzgewinne Deckung finden. — Zugleich soll der Art. 8 der Maß- und Gewichtsordnung von 1868 aufgehoben werden. Dadurch wird die Bestimmung des Münzvertrages vom 24. Juni 1857 beseitigt, wonach das Pfund in der Schwere von 500 Gramm bei der Ausmünzung zur Grundlage dient und als ausschließliches Münzgewicht eingeführt wird.

Ein für das Verhältnis der Militärverwaltung zur bürgerlichen Rechtspflege bezeichnendes Vorkommnis hat der Vorsitzende des Vereins „Waldeck" in Berlin, Rechtsanwalt Sonnenfeld, in der letzten Sitzung des Vereins mitgetheilt. Rechtsanwalt Sonnenfeld bezeichnete den Fall als einzig in seiner Art dastehend. Ein Dragoner aus Schwedt war als Zeuge zu einer Gerichtsverhandlung in Moabit geladen worden. Als die Verhandlung beginnen sollte, theilte der Gerichtsvorsitzende mit, daß die vorgesetzte Stelle des Dragoners die Ladung abgelehnt habe, im ersten Jahre bekäme der Dragoner überhaupt keinen Urlaub nach Berlin.

In Kiautschou sind nach dem „Ostasiat. Lloyd" in den letzten Monaten eine große Anzahl neuer Brunnen gegraben worden. Manche von ihnen liefern ein Wasser, das einen eigenthümlichen Nebengeschmack hat. Diesem werden die bei nahezu zwei Dritteln der Bevölkerung auftretenden Darmstörungen und Ruhrkrankheiten zuschrieben.

Der Leutnant v. Queis, über dessen Ermordung in Kamerun englische Blätter vor einiger Zeit berichteten — das Auswärtige Amt erklärte, es sei ihm kein Bericht hierüber zugegangen — ist thatsächlich von den Eingeborenen ermordet worden. Wie die „Freis. Ztg." erfährt, hat sein Vater, der konservative Reichstagsabg. v. Queis, diese betrübende Nachricht am Dienstag von dem Kolonialamt erhalten.

Der Krieg in Südafrika.

Auf einen endlichen Sieg der Engländer in Transvaal rechnet der englische Kanzler der Schatzkammer Hicksbeach für die nächste Zeit. In einer Rede, die er am Montag in Bristol hielt, suchte er die fortgesetzten Niederlagen der Engländer damit zu entschuldigen, daß es unmöglich gewesen sei, während der Dauer friedlicher Verhandlungen ein Armeekorps nach Afrika zu senden; es werde jedoch bald die Zeit kommen, da sich das Blatt vollständig gegen den Feind wendet. Durch den Krieg seien die Konventionen aufgehoben. Er sei die Pflicht Englands, eine gute und gerechte Regierung auf der Grundlage gleicher Rechte zu errichten, die mehr Sicherheit giebt, als nur papierner Schutz. England sollte Südafrika möglichst vollkommene Selbstregierung geben.

„Daily Mail" versichert, daß spätestens Donnerstag 11 000 Mann britische und Kolonialtruppen unter Lord Methuen in Estcourt versammelt sein werden, um sofort zum Entsatz von Ladysmith vorzurücken.

Ueber die Beschießung von Ladysmith am Donnerstag berichtet das „Reutersche Bureau" aus Estcourt: Von den die Stadt umgebenden Hügeln waren fortwährend kleine Rauchwolken der Burengeschütze deutlich sichtbar, woraus hervorging, daß der Feind ein stetiges Feuer unterhielt. Auf der Eisenbahnseite des Bulwanaberges, südlich von Ladysmith, war der Vierzigpfünder „Long Tom" aufgestellt, und ich konnte dessen Feuer leicht beobachten. Zwischen den einzelnen Schüssen verstrichen sechs bis acht Minuten. Wenig entfernt vom Vierzigpfünder richtete eine andere große Kanone ein heftiges Feuer auf Ladysmith. Die winzigen Rauchwölkchen, die ich auf den fernliegenden Hügeln sehen konnte, zeigten, daß die Buren auf der gegenüberliegenden Seite der Stadt nicht weniger rührig waren. In der Umgegend von Ladysmith selbst war nichts als gewaltige Rauchwolken sichtbar.

In England hat man sich lange gesträubt, die verzweifelte Lage des Generals White in Ladysmith einzugestehen. Nunmehr wird endlich aus London berichtet: Die militärischen Kreise sind von der Furcht beherrscht, daß White, der vermuthlich hinreichend Proviant hat, um sich halten zu können, Mangel an Munition, insbesondere an Granaten hat.

Als Spion ist in Ladysmith der Burenführer Nathan Marks verhaftet worden. Krüger und Joubert kündigten White an, falls Marks hingerichtet werde, würden sechs britische gefangene Offiziere erschossen werden.

Ueber den Kampf bei Glencoe erhält der „Frankfurter Generalanzeiger" aus dem Hauptquartier des Generals Joubert einen Privatbrief vom 21. Oktober. Nach diesem Brief wurden am 20. Oktober bei Glencoe auf Seiten der Buren unter Lukas Meyer 10 Mann getödtet, 17 verwundet, während auf Seiten der Engländer 39 Mann fielen, 171 verwundet und außerdem 100 Husaren gefangen genommen wurden. Das Gefecht dauerte 8 Stunden. Die Buren waren mit 1000 Mann und einer Batterie, die Engländer mit 4000 Mann und 2 Batterien an dem Kampfe betheiligt. Als eine zweite Burenabtheilung unter Erasmus heranrückte, zogen sich die Engländer nach Dundee zurück.

Die „Times" meldet aus Lourenco Marquez vom 9. November: Im Laufe einer Unterredung theilte der Feldkaplan der Dublin-Füsiliere, Mathews, über das Gefecht bei Nicholsons-Neck am 30. Oktober noch Folgendes mit: Das Gefecht begann gleich bei Tagesanbruch und wurde sehr heftig. Unsere Leute machten Verschanzungen aus Steinen. Nach 12 Uhr wurde in der Richtung der Verschanzungen die Parole ausgegeben, das Feuer einzustellen, welcher unsere Leute kein Gehör geben wollten. Major Adye eilte herbei und befahl, das Feuer einzustellen, dann wurde das Signal zum Einstellen des Feuers geblasen. Bei uns war das Gerücht verbreitet, daß ein junger Offizier, der glaubte, daß seine aus zehn Mann bestehende Abtheilung die einzigen Ueberlebenden seien, die weiße Flagge

Polizeiliche Bekanntmachung,

die Beleuchtung der Treppen und Flure betreffend.

In Anbetracht der öfteren Uebertretungen und der im Falle der Nichtbeleuchtung vielfach nur mit großer Gefahr zu passirenden Flure und Aufgänge bringen wir nachstehende

„Polizei-Verordnung:

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 123 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Korridors usw. **vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit** bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis um **10 Uhr abends ausreichend zu beleuchten.** Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf den Zugang zu denselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und so lange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonal gehören, die Eingänge, Flure, Treppen und Korridors, sowie die Bedürfnißanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. **Zur Beleuchtung sind die Eigenthümer der bewohnten Gebäude,** der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäuser **verpflichtet.**

Eigenthümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizeiverwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat derjenige, welcher die nach dieser Polizei-Verordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn, den 30. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung.“

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Uebertretungsfällen **unnachsichtlich** mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumigen bei Unglücksfällen **Bestrafung gemäß §§ 222 und 230 des Strafgesetzbuches** und eventl. auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen zu gewärtigen haben.

Thorn, den 2. September 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur **Vergebung der Lieferung von 2382 cbm. Granitsteinen** zur Reparatur der städtischen Chausseen haben wir einen Termin auf

Dienstag, den 21. d. M.
Vormittags 10 Uhr

in unserm Stadtbauamt anberaumt.

Die Lieferungsbedingungen und das Angebotsformular können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen bezw. gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von dort bezogen werden.

Thorn, den 11. November 1899.

Der Magistrat.

25 000 Mk. u. 15 000 Mk.

gegen sichere Hypotheken auf in Thorn gelegene Grundstücke gesucht. Offerten unter **Z. 32** an die Geschäftsstelle.

3600 Mark

zur 1. Stelle von gleich zu vergeben. Offerten unter **F. H. 90** in der Geschäftsstelle niederzulegen.

Hypothen-, Credit-, Capital- u. Darlehn-Suchende

erhalten sofort **geeignete Angebote.**
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Kammer u. Zubeh., mit Wasserleitung, ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen **Culmer Chaussee 49.**

Ein fein **möblirtes Zimmer,** nach vorn gelegen, ist von **sofort** zu vermiethen **Brückenstraße 17, 2 Trepp.**

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche

a. den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b. das Gewerbe eines Anderen übernahmen und fortsetzten und
c. neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen,

diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeinde-Vorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird dieselbe in unserem Bureau I — Sprechstelle — Rathhaus 1 Treppe entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk., noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes entfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichs-Gewerbe-Ordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn, den 8. November 1899.

Der Magistrat.
Steuerabtheilung.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügliche Einrichtungen. Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)



Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.
Das einzig Praktische für glatte Wege.

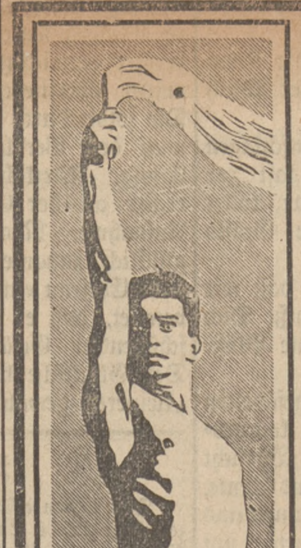
Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere Güte des Stahls, den **nur wir** dazu verwenden. Zum Schutze gegen minderwerthige Nachahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achte!

Fabrik- L Co Marke

Grosse Preisermässigung.
Preisliste und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg.

Seit 65 Jahren im Gebrauch und best bewährt.

Sommersprossen, Mitesser, Flecken, Pusteln, Hautblüthen und derart. Unreinheiten der Haut und des Teints entfernt **Eeau d'Atirona** feinste flüssige Schönheitsseife à 60 Pf., Mk. 1,20 von **Carl Kreller,** Chemiker, **Nürnberg,** rasch, sicher und gründlich, dabei garantirt unschädlich bei **Anders & Co.** in Thorn.



TROPON
Nahrungs-Eiweiss.

Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropon hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. 1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180—200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5,40 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von Tropon im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorräthig in Apotheken, Drogengeschäften, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.

TROPON-BISCUITS „GERICKE“ von ausserordentlicher Bekömmlichkeit im Geschmack eine Delicatesse, Blechkiste á 3,65 M. **RUDOLF GERICKE,** KAISL. KÖNIGL. HOFL. **POTSDAM.**

Tropon-Chokolade Tropon-Cacao besitzen in Folge ihres hohen Eiweissgehalts **3fachen Nährwerth** gegen andere Cacao- u. Chocoladefabrikate. Alleinige Fabrikanten
Barthel Mertens & Cie., Mülheim-Rhein.

Herrschaftl. Wohnungen
von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in uns. neuerbauten Hause **Friedrichstraße Nr 10/12.**

Herrschaftl. Wohnung.
Breitestr. 37 III, 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengelaß ist vom 1. Januar ab zu vermiethen.
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Herrschaftl. Wohnung
7 Zim. u. Zub., sowie große Gartenveranda, auch Gartenben., zu verm. **Bachestr. 9 part.**

3 Zim. mit Balk., 3. Etage, sof. zu vermieth. **Baderstr. 2. Louis Kalischer.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet ist von sofort zu vermiethen **Neustädtischer Markt 19,** II.

Möblirtes Zimmer
sof. zu vermieth. Tuchmacherstr. 10, pt.

Die bisher von Herrn Freiherrn **v. Recum** innegehabte
Wohnung,
Brombergerstraße 68/70, parterre, 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall 2c. ist von sofort oder 1. Januar zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

In der **Gärtnerei Mocker, Wilhelmstraße 7 (Leibitscher Thor),** ist eine **freundliche Wohnung** von 4 bis 5 Zimmern zu vermiethen. Näheres bei **Moritz Leiser** (Wilhelmsplatz).

Zwei große Zimmer
u. Zub. v. sogl. zu. verm. Hohestr. 7.

Kl. möbl. Zimmer m. u. ohne Pens. bill. zu verm. Schuhmacherstr. 24, III.

Ein gut möbl. Zim. für 2 Herren zu 10 M. zu verm. Gerechtestr. 26, I. links.

Möbl. Zim. z. v. Schillerstr. 12, IIIr.

Ein möblirtes Zimmer
zu verm. **Heuer,** Fischerstraße 25.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(**alte** Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
73 600 Personen und 564 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: 180 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 122 Millionen Mark.

Die **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** ist bei **günstigsten** Versicherungsbedingungen (**Unanfechtbarkeit** dreijähriger Policen) eine der **größten** und **billigsten** Lebensversicherungs-Gesellschaften. — **Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich**

42 % Dividende.

Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter
Paul Engler, Thorn, Baderstr. 1.



Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.**

Beste Referenzen.

Unterrichtsbriefe f. das **Selbststudium**
der **Elektrotechnik,** des **Maschinenbauwesens,** sowie des **Hoch-** und **Tiefbauwesens.**

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Lehrmethode des Technikums zu Limbach i. S. Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtswerke ist für sich **vollständig abgeschlossen** u. beginnt jedes mit der **untersten Stufe.**

Der Baugewerksmeister. Handb. z. Ausbildung v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferung 60 ₰.

Der Polier. Handb. z. Ausb. v. Polieren u. klein. Meistern, red. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Tiefbautechniker. Handbuch z. Ausbildung von Tiefbautechnikern, redigiert von O. Karnack. à Lieferung 60 ₰.

Maschinenkonstrukteur. Handbuch z. Ausb. v. Maschinentechnikern u. Konstrukteuren, red. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Werkmeister. Hdb. z. Ausb. von Werk- und Maschinenmeistern, Betriebsleitern 2c., redig. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Monteur, Vorarbeiter u. Maschinist. Hdb. z. Ausb. v. Monteuren 2c., v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Elektrotechnische Schule. Handb. z. Ausb. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Sämtliche Werke sind auch in **Prachtmappenbänden à 7 M** zu haben.

Diese rühmlichst bekannten u. v. d. Fachpresse vorzügl. beurteilten **Selbstunterrichtswerke,** die von der **Direktion des Technikums Limbach** i. S. unter Mitwirkung zahlreicher, tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, setzen keinerlei bes. Vorkenntnisse voraus, sie ermögl. es jedem strebsamen Techniker, **ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.**

Die Selbstunterrichtswerke behandeln in einfacher, sowohl dem Ungeübteren wie auch dem schon Fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der **Elektrotechnik,** beziehungsweise des **Maschinenbaues,** beziehungsweise des **Hoch- und Tiefbauwesens.**

Dem fleißigen und zielbewußt vorwärtsstrebenden Techniker ist dadurch eine vorzügliche **Gelegenheit geboten,** ohne größeren Aufwand an Geld u. ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Lehrgegenstände gründlichst zu erlernen. Wer sich in das Studium dieser Briefe mit Ernst vertieft und an der Hand dieses wohldurchdachten, planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortschreitet, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und unstreitig die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge erzielen. — Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werke eine **Fach-Prüfung** abzulegen, oder eine höhere Klasse des Technikums zu erreichen, sei Folgendes bemerkt: Da am Technikum zu Limbach i. S. nur nach vorstehend beschriebenen Werken unterrichtet wird, ist es dem fleißigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Einrichtung getroffen ist, daß strebsame Techniker durch das Studium unserer Werke **ohne Besuch des Technikums** eine der dort bestehenden **Fachprüfungen** ablegen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. **Hat ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein Reifezeugnis.**

Diese Werke sind ***durch jede Buchhandlung zu beziehen,*** *sowie durch*
A. Bonness, Leipzig, *Sternwartenstr. 46.*

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.
Abonnement: ***20 ₰*** *pro Monat durch jede Buchhandlung;* ***60 ₰*** *pro Quartal durch die Post.*
Postliste 8178a.

Diese ausgezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltsvolle, reich illustrierte, ungewöhnlich **billige** Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in grosser Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwickelung, Fortschritte u. Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaues. Enthält ferner Patentnachrichten, technische Auskünfte, Submissionen, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc. etc.

Probenummern kostenlos von der
Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Leipzig.

Billige Bezugsquelle für gute
Schuhwaaren
J. Witkowski, Breitestr. 25
Prämiirt mit der „Goldenen Medaille“ Graudenz 1896.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor **Dr. O. Liebreich,** beseitigt **binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden. **Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.**

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich **Schering's Pepsin-Essenz.**

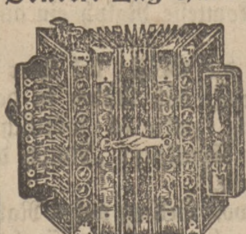
Niederlagen: **Thorn:** Sämmtl. Apotheken; **Mocker:** Schwanen-Apotheke.

Moderne Vornehme Briefpapiere
(ausgestellt).
Justus Wallis
jetzt
gegenüber **C. B. Dietrich & Sohn.**

Nächste Geldlotterien:

Wohlfahrtslotterie, Hauptgewinn: Mk. 100 000. Ziehung vom 25. bis 30. Novbr. cr., Loose à Mk. 3,50.
Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn: Mk. 100 000, 50 000, 25 000 2c., Loose à Mk. 3,50 empfiehlt
Oskar Drawert, Thorn.

Neu! **Trompeten-Concert-Zug-Harmonikas** Neu!



mit der allerneuesten unzerbrechlichen Spiral-Tastenfederung in prachtvoll. Ausstattung, sauberer Arbeit u. größter Dauerhaftigkeit kosten mit 10 Tasten, 40 Stimmen, 2 Bässe u, 3theiligen Doppelbälgen, Nickelbalgfaltenschoner, Zuhaltern, eleganten Nickelverzierungen, 2 Reihen brillanten Trompeten, kräftiger, orgelartiger Musik, 35 cm hoch, in 2chörig nur noch **5 Mark, 3chörig,** 3 echte Register **6½ Mk., 4chörig,** 4 echte Register, **8 Mk., 6chörig,** 6 echte Register **12¼ Mk.,** 2reihige mit 19 Tasten, 4 Bässen kosten **10 Mk.,** mit 21 Tasten nur **10,75 Mark.** Glockenbegl. 30 Pf. mehr. Verpackung und Schule gratis. Porto 80 Pf. Für unsere Spiral-Tastenfederung übernehmen wir **10 Jahre Garantie.** Preislisten gratis u. franko. Versandt nur gegen Nachnahme. Anderweitig angebotene Harmonikas zu 4½ Mk. 2c. liefern wir ebenfalls. Umtausch gestattet. Man kaufe keine unsolide gearbeitete Harmonikas, sondern bestelle nur bei der ältesten Neuenrader **Harmonika-Fabrik** von
Hermann Severing & Co., Neuenrade Westf.

65 jähriger Erfolg!
Mailänder Haarbalsam
von **Carl Kreller,** Chemiker, **Nürnberg.** Unübertrefflich in seiner erfolgreichen Wirkung geg. **Haarausfall,** sowie langjährig erprobt als bestes Mittel zur **Wachsthumbeförderung** u. **Erhaltung eines schönen dichten u. geschmeidigen Kopf- u. Barthaares.** Mit Anweisung u. Zeugnißabschriften à 90 Pf., M. 1,50, **Kreller's Schuppenwasser** Mark 1,20 **(unschädlich)** bei **Anders & Co.**

Neue Braunschw. Gemüse-Conserven
empfiehlt billigst
S. Simon.

Zum Dunkeln der **Kopf-** und **Barthaare** ist das Beste der
Nußschalen-Extract
aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.**
Dr. Orfila's Nussöl,
ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide à 70 Pfg. Renommirt seit 1863. Garant. unschädlich.
Anders & Co.,
Breitestr. 46 und Altstädt. Markt.

Zuckerkranke!
erhalten **umsonst** u. **portofrei** umfangreiche Brochüre über **sichere** Befreiung von der
Zuckerkrankheit!
durch Apotheker
O. Lindner, Dresden-N.

Ein gut möblirtes Parterrezimmer sofort zu vermiethen **Schillerstr. 12.**

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

als durchaus nützlich erwiesen haben. Bei Neuanschlüssen werden die Gehäuse mit Papierblöcken von der Reichs-Telegraphenverwaltnng gratis geliefert. Um indessen beim Verbrauch dieser Papierblöcke bez. zur Neuanschaffung für Theilnehmer, denen sie nicht geliefert wurden, Ersatzstücke bequem und billig beziehen zu können, sind die Fernsprech-Vermittelungsämter mit solchen Abreißblöcken ausgerüstet worden, die sie zum Preise von 10 Pf. an die Theilnehmer abgeben sollen.

— **Erweiterung des Fernsprechverkehrs.** In Tremessen ist eine Stadt-Fernsprecheinrichtung in Betrieb genommen worden. Die Theilnehmer an derselben sind u. a. zum Sprechverkehr mit Culm, Culmsee, Czersk, Danzig Dirschau, Elbing, Graudenz, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Pr. Stargard, Strasburg, Thorn, Schwetz (Weichsel) und Zoppot zugelassen. Die Sprechgebühr für drei Minuten beträgt 1 Mk.

— Die viel besprochenen **Steuern für das Gewerbe der ausländischen Geschäftsreisenden in Rußland** sollen, wie verlautet, eine Ermäßigung erfahren. Das Finanzministerium hat seine Aufmerksamkeit auf die aus verschiedenen Theilen Westeuropas eingelaufenen Gesuche um Herabsetzung dieser Steuer gelenkt, und es wird geplant, das Gewerbe der Geschäftsreisenden mit 150 Rbl. zu besteuern, von den Geschäftsinhabern aber keine besondere Steuer zu erheben.

— **Die diesjährige Schifffahrt** kann mit dem heutigen Tage als geschlossen betrachtet werden, da jetzt die Winterassecuranzgebühren in Kraft treten. Gestern wurde der letzte Rohzucker verfrachtet, auch trafen die letzten Holztransporte hier ein. Der Wasserstand ist besonders für die Herbstschifffahrt ein äußerst günstiger gewesen, sodaß die Kähne alle mit voller Ladung schwimmen konnten und dadurch trotz der niedrigen Frachtsätze lohnende Beschäftigung fanden. Da es in der letzten Zeit an Kähnen mangelte, so ging bereits Rohzucker in die hiesigen Zuckerspeicher auf Lager. Die Geleisanlagen auf der Uferbahn haben sich bei dem starken Verkehr trotz der erheblichen Erweiterung als unzureichend erwiesen, was den Rangierbetrieb sehr erschwert. Es gingen an verkehrsreichen Tagen bis über 70 Waggons aus und ein.

— **Turnverein.** Im nächsten Jahre findet wieder ein Kreisturnfest für Ost-, Westpreußen und Nordposen statt, und zwar in Dt. Eylau. Der Turnverein Thorn gehört zu denen, welche der bequemen Lage nach in erster Linie berufen sind, diesem Feste einen gediegenen Inhalt und eine hervorragende Bedeutung zu geben. Es wäre zu wünschen, daß er nicht bloß eine stattliche Anzahl turnkräftiger Turner stellte, sondern auch eine würdige Altherrenriege. Die Uebungen der letzteren, wesentlich in Freiübungen mit Hanteln, Stäben und Keulen bestehend, findet Mittwochs um $8^{1}/_{2}$ Uhr im Turnsaale statt.

— **Feuer.** In der vergangenen Nacht brannten sämtliche Wirthschaftsgebäude des Gutes Mühlhof bei Schönwalde, Herrn Tresp gehörig, bestehend in zwei Scheunen und einem Viehstall, mit sämtlichen Vorräthen nieder. Der Viehstand wurde gerettet. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist Näheres nicht bekannt.

— **Temperatur um 8 Uhr Morgens:** 7 Grad Wärme, Barometerstand 28 Zoll 1 Strich.

w **Leibitsch**, 15. November. Am vorigen Sonnabend hielt der hiesige Bienenzuchtverein beim Restaurateur Kadatz seine Generalversammlung ab. Dieselbe war ziemlich stark besucht. Der Vorsitzende hielt einen Vortrag über „Feinde und Krankheiten der Biene." Nach dem Jahresbericht zählt der Verein 15 Mitglieder. Er hat 10 Mobilbauten, 30 Kanitz- und 104 Glockenkörbe, das ist in diesem Jahre eine Zunahme von 10 Mobilbauten, 17 Kanitz- und 34 Glockenkörben. 320 Kilogramm Honig und 15 Kilogramm Wachs wurden geerntet. Für das Kilogramm Honig wurden durchschnittlich 95 Pf. erzielt. Die Honigernte ist immerhin nur mittelmäßig zu nennen. Der Ertrag auf den einzelnen Stöcken steigert sich aber zusehends, seitdem die Besitzer derselben beigetreten sind. Die Schwarmlust war bei einigen Stöcken sehr groß. Zu der Wabenpresse und Honigschleuder soll noch ein Wachsschmelzer angeschafft werden. Als Merkwürdigkeit wurde mitgetheilt, daß vor einigen Tagen die Bienen noch reichlich höselten. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Hauptlehrer Drews ist Vorsitzender, Besitzer Maretzki Schriftführer und Stellmachermeister Birkenhagen Kassirer. — In der am Sonntag abgehaltenen Sitzung des hies. Kriegervereins beim Kameraden Windmüller wurde eingehend über die Feier des Geburtstags des Kaisers berathen. Leiter der festlichen Veranstaltungen ist Revisionsaufseher Kamerad Dreschel. Auf telegraphischem Wege ist der Vorstand des Vereins inzwischen benachrichtigt worden, daß dem Verein eine Fahne verliehen wird. Darum gilt es jetzt auch Zurüstungen zum Einweihungsfeste zu treffen. Jedenfalls werden sich beide genannte Feierlichkeiten verbinden lassen.

Culmsee, 13. November. In der gestrigen Versammlung des Kriegervereins wurde beschlossen, die seit dem Jahre 1892 im Verein bestehende Sanitätskolonne durch neue im Krankenträgerdienst ausgebildete Mitglieder zu ergänzen und die Uebungen während des Winterhalbjahres regelmäßig zweimal im Monat abzuhalten. Die Sanitätskolonne zählt mit den Neuaufgenommenen 16 Mitglieder. Zum Kolonnenführer wählte die Versammlung Herrn Stadtsekretär Mrongowius. Die Leitung übernimmt der praktische Arzt Herr Dr. Joel.

Kleine Chronik.

* **Die Kaiserin Friedrich,** welche gegenwärtig in Trient für längere Zeit Aufenthalt genommen hat, erfreut sich eines ausgezeichneten Wohlergehens und bethätigt sich auch als eifrige Amateurmalerin. So unternahm die hohe Frau dieser Tage mit dem Dampfer „Mocenigo" eine längere Rundfahrt auf dem Gardasee, bei welcher Gelegenheit sie zahlreiche, an den Ufern des Sees gelegene Ortschaften besuchte und überall Skizzen von den interessanten Baulichkeiten in der schönen Umgegend machte. In ihren Mußestunden dienen diese Skizzenblätter der Kaiserin zur Vorlage für Aquarell- und Pastellmalereien. Am Sonnabend unternahm die hohe Frau auch einen Ausflug nach Bozen und besuchte den berühmten Traubenkurort Gries. Auch im Laufe dieser Woche wird die Kaiserin Friedrich wiederum einen zweitägigen Ausflug nach Bozen unternehmen, welchem sich ein Abstecher nach Meran anschließen wird. Ihren Winteraufenthalt wird die Kaiserin Friedrich in dem am Golf von Spezia gelegenen San Terenzo nehmen. Die Kaiserin hat zu diesem Zwecke bereits zwei sehr hübsche Villen gemiethet.

* **Hofgunst,** so schreibt man den „Münch. N. N." aus Wiesbaden, ist ein wandelbares Ding. Hier erhält sich mit großer Bestimmtheit das Gerücht, Major a. D. Josef Lauff, der von einem höhern Willen einst zur Abfassung der Hohenzollerndramen „Burggraf" und „Eisenzahn" berufen und dann vor kaum einem Jahre mit der Dramaturgenstelle des hiesigen Hoftheaters betraut wurde, sei amtsmüde. Wir nehmen von dem Gerüchte gegen unsere Gewohnheit Kenntnis, weil einige innere Gründe für seine Wahrscheinlichkeit sprechen. Die Welt würde freilich nichts verlieren, wenn die seinerzeit in Aussicht genommene „Hohenzollerntrilogie" unvollendet bliebe, und der Dichter Lauff könnte nur wachsen, wenn er wirklich auf den Lorbeer des Hofpoeten verzichtete.

* **Zwei Träger bekannter Adelsnamen** haben sich in einer Prosceniumsloge des Wiesbadener Residenztheaters während der letzten Sonntag-Nachmittagsvorstellung ungebührlich betragen. Nicht allein, daß ihre „Heiterkeit" die übrigen Theaterbesucher störte, sie begannen auch unter Mißachtung der Hausordnung in dem feuergefährlichen Raume zu rauchen und in bedenklicher Weise mit Streichhölzern zu operiren. Die polizeiliche Namensfeststellung ergab als Missethäter einen Herrn v. Bennigsen und den im „Harmlosen"-Prozeß unlängst vielgenannten Herrn v. Recum. Beide wurden aus dem Theater gewiesen und werden sich demnächst wegen Gefährdung eines öffentlichen Etablissements 2c. zu verantworten haben.

* **Den königl. Lazarett-Verwaltungs-Inspektor Paul Gramm** verurteilte das Schwurgericht zu Brieg wegen Unterschlagung von 4500 M. amtlicher Gelder und Urkundenfälschung zu zweijähriger Gefängnisstrafe und sprach ihm die Fähigkeit ab, innerhalb der nächsten drei Jahre nach Verbüßung der Strafe ein öffentliches Amt zu bekleiden.

* **Ein vollständig sozialdemokratischer Gemeinderat,** der erste in Bayern, wurde nach der „Frankf. Ztg." in der Gemeinde Höchberg bei Würzberg, einem Ort mit überwiegender Arbeiterbevölkerung, gewählt. Die Bürgerschaft war unzufrieden mit dem bisherigen unter dem Banne der Ortsgeistlichen stehenden Bürgermeister. Deshalb siegte die sozialdemokratische Liste mit großer Majorität.

* **Die erste badische Volksheilstätte** für Lungenkranke ist in Badenweiler am Montag im Beisein des großherzoglichen Paares feierlich eingeweiht worden. Sie erhielt den Namen „Friedrichsheim".

* **Schiffsunglück.** Nach einer Depesche aus London hat der belgische Dampfer „Belgique" auf den Needles Schiffbruch erlitten. Von der Besatzung sind 8 Mann mit dem zweiten und dritten Offizier auf der Themse eingetroffen. Als dieselben das Schiff verließen, waren 8 Mann der Besatzung ertrunken, während der Kapitän und mehrere Mann noch an Bord verblieben. — Der Dreimastschooner „Bohemian Girl" unter Kapitän Gray, mit einer Kohlenladung von Sunderland nach Wick unterwegs, ist bei den Shetland-Inseln gesunken und vollständig verloren. Die Besatzung des Schiffes ist ertrunken. Zwei Leichen sowie ein Schiffsboot wnrden auf der Whalsay-Insel angetrieben. Die Leiche des Kapitäns ist bereits identifizirt.

* **Der für den Montag angesagte Weltuntergang** hat in Belgien (vielleicht auch anderswo?) mehrere Opfer gefordert. Die Furcht vor dem großen Kladderadatsch hat die Damenwelt so aufgeregt, daß einige Vertreterinnen des schönen Geschlechts, besonders aus höheren Semestern, in Irrenhäuser gebracht werden mußten. Solche Fälle werden aus Brüssel, Verviers und Charleroi gemeldet.

* **Ein schweres Unwetter** ging in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag auch über ganz Schleswig-Holstein nieder. Auf dem Gute Wittmoldt bei Plön schlug der Blitz ein; der Viehstall verbrannte mit 125 Stück Rindvieh.

* **Radfahrer** feuerten in der Nacht zum Dienstag auf der Göstinger Straße in der Nähe von Graz nach einem kurzen Streit wegen Ausweichens auf einen Grazer Fiaker. Dabei töteten sie einen Fahrgast, verwundeten zwei andere Fahrgäste und den Kutscher schwer und fuhren davon.

* **Schweinebraten aus Bierhefe.** Die „Augsburger Abendzeitung" berichtet: In der Monatsversammlung der bayerischen Botanischen Gesellschaft am 3. d. Mts. erstattete Herr Professor Dr. Holzner einen kurzen Bericht über die Hefe- und Bakterien-Untersuchungen. Am Schlusse dieses Vortrages führte der Professor die neueren Bestrebungen (von Siebel, Wahl und Henius, Peters, John Goldfellow u. A.) zur Darstellung von Nahrungs- und Genußmitteln aus dem Inhalt der Bierhefen an und theilte mit, daß Prof. Dr. C. J. Lintner aus Hefe mit hochprozentigem Alkohol eine Substanz ausgezogen hat, welche erwärmt wie Schweinebraten schmeckt, und daß die Wissenschaftliche Station für Brauerei in München ein Patent für die Gewinnung eines Auszugs aus der Hefe, welcher die Eigenschaft eines Fleischextrakts besitzt, angemeldet hat.

Die Regierung und die Rechte.

Stell' auf den Tisch die duftenden Reseden,
Die letzten rothen Astern trag' herbei,
Und laß uns wieder von den Schiffen reden,
Wie einst im Mai.

Reich mir die Hand, daß ich sie heimlich drücke,
Und wenn man's sieht, mir ist es einerlei,
Denk' des Kanals nicht mehr, nicht mehr der Tücke,
Wie einst im Mai.

* **Wie „Notleidende" darben,** veranschaulicht eine Tischkarte, welche nach dem „Fränk. Kur." gegenwärtig in einem Schaufenster Unter den Linden zu Berlin die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich lenkt. Diese Tischkarte ist geziert von dem Bildnis des Frhrn. Konrad von Wangenheim, des Vorsitzenden des „Bundes der Landwirte"; der Text lautet: „Bund der Landwirte. Provinz Pommern. Berlin, den 13. Februar 1899. Ochsenschwanz-Suppe. Kraftbrühe mit Rindermark. — Frischer Hummer mit Remoulade. — Hammelrücken, garnirt auf königliche Art. — Rinderbrust mit Meerrettig. — Pastete auf Toulouser Art. — Haselhuhn in Kasserole. Franz. Poularde. Salat und Kompot. — Prinz Pückler-Bombe. — Käse. — Früchte. — So das trockene Gedeck. Was an Sherry und Madeira, Rhein- und Moselwein, Bordeaux und Sekt aufgefahren wurde, ist zwar nicht angegeben, aber doch zu erkennen aus der Speisenfolge. Das opulente Diner hat am 13. Februar 1899 in Berlin stattgefunden. An demselben Tage hat der Bund der Landwirte seine große Parade im Cirkus Busch abgehalten. In diesen Cirkusversammlungen bildet den Refrain aller Reden die Klage, wie kümmerlich die Agrarier ihr Dasein fristen müssen. Die Tischkarte bildet die Illustration dazu.

* **Die Pest** ist nun auch, vorläufig allerdings nur in einem Falle, in **Triest** aufgetreten. Auf dem am 28. Oktober in Triest aus Konstantinopel eingetroffenen Dampfer „Polis Mitylene", der am 31. Oktober von Triest zurückfuhr, war ein Bootsmann mit katarrhalischen Symptomen krank angelangt. Da sich Anzeichen einer Infektionskrankheit ergaben, wurde der Bootsmann in das Isolirspital Triests gebracht, wo er am 4. November starb. Die bakteriologische Untersuchung ergab den Verdacht der Pestinfektion. Zu wissenschaftlichen Erhebungen ist Obersanitätsrath Professor Weichselbaum nach Triest entsendet worden. Anderweitige verdächtige Erkrankungen sind in Triest nicht vorgekommen; die erforderlichen Sanitätsmaßnahmen sind getroffen worden. — Nach weiteren Meldungen hat Professor Weichselbaum bestätigt, daß der Tod des Bootsmanns durch asiatische Pest hervorgerufen ist. — Anläßlich des Triester Pestfalles ist in Aussicht genommen, alle aus dem Mittelmeer kommenden Schiffe einer gesundheitlichen Beobachtung zu unterziehen. — An Bord der auf der Fahrt von Santos nach Triest begriffenen „Berenice" ist nach telegraphischen Meldungen ein vierter Pestfall vorgekommen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. November. Zum Regierungspräsidenten in Bromberg ist, wie die „Nat.-Ztg." bestätigt, Oberregierungsrath v. Barneckow in Frankfurt a. O. bestimmt.

Paris, 14. November. Wie „Jour" meldet, hat Prinz Louis Napoleon, welcher als Oberst in der russischen Armee dient, den Zaren um Urlaub gebeten, um auf Seiten der Buren an dem Feldzuge in Südafrika theilnehmen zu können. Der Zar hat aber den Urlaub verweigert, um die Neutralität nicht zu verletzen.

London, 13. November. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet aus Estcourt: Donnerstag begann früh ein schweres Bombardement von Ladysmith und dauerte Nachmittags fort. Die englischen Flottengeschütze sind jede Minute hörbar. Andere Geschütze schießen noch schneller. Schußweite ist unter 5000 Meter. In Folge eines Uebereinkommens mit Joubert wurden Civilisten bei der Eisenbahn, 4 Meilen südlich von Ladysmith, gelagert. Ein Luftballon wurde schnell auf- und absteigend gesehen. Die Buren feuern vom nördlichen Gipfel des Bulwanibergs und von Lombards Kop. Ueber Ladysmith ist der Widerschein von Feuersbrünsten sichtbar.

London, 14. November. Wie aus Durban vom 10. November gemeldet wird, sind dort jetzt die Geschütze des Kriegsschiffes „Terrible" aufgestellt und die Stadt damit gegen jeden Ueberfall gesichert.

London, 14. November. Das Kriegsministerium bezeichnet die Blättermeldung, daß Präsident Krüger gedroht habe, in Prätoria gefangene englische Offiziere erschießen zn lassen, falls die Engländer einen gefangenen Spion der Buren erschießen würden, als absurd. — Zum Gouverneur der 5. Division, welche jetzt für den Dienst in Südafrika mobil gemacht wird, ist General Sir Charles Warren ernannt worden, welcher bereits Erfahrungen in der Kriegsführung in Südafrika besitzt.

London, 15. November. Die „Times" meldet aus Mafeking vom 31. Oktober: General Cronje beklagte sich darüber, daß die Flagge des Rothen Kreuzes von mehreren Gebäuden zugleich wehe, daß Dynamitminen gelegt seien und die Eingeborenen wider die Weißen verwendet würden. Baden-Powell erwiderte: Mafeking habe nur drei Rothe Kreuz-Stationen, nämlich das Hospital, das Kloster und das Frauenlager, die sämtlich außerhalb der Stadt liegen. Alsdann rechtfertigte Baden-Powell das Legen der Dynamitminen, indem er Präzedenzfälle seitens der Buren anführte. Bezüglich des dritten Punktes führte der General an, die Eingebornen vertheidigten nur ihr Leben und Eigenthum. Die Buren beschossen in Folge dessen das Hospital und das Frauenlager weiter. In Mafeking glaubt man, daß die Vertheidigung bis zu Ende des Feldzuges werde durchgeführt werden können.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: Kapt. Hemerling, Dampfer „Brandenburg" mit 6 leeren Kähnen, von Danzig nach Thorn; E. Dahmer, Galler mit 13 000 Ziegeln, von Antoniewo nach Thorn. Abgefahren sind die Schiffer: A. Czarra, Kahn mit 5400 Zentner Rohzucker, von Thorn nach Danzig; F. Rudnicki, Kahn mit 3000 Zentner Rohzucker, von Thorn nach Danzig; Jos. Kreß, Kahn mit 5600 Zentner Rohzucker, von Thorn nach Danzig; R. Greiser, Kahn mit 4000 Zentner Rohzucker, von Thorn nach Danzig; Joh. Beier, Kahn mit 2400 Zentner Rohzucker, von Thorn nach Danzig; P. Smarszewski, Kahn mit 3000 Zentner Rohzucker, von Thorn nach Danzig; F. Wilgorski, Kahn mit 4600 Zeutner Rohzucker, von Thorn nach Danzig. — Steinberg, 3 Traften Mauerlatten und Schwellen, von Rußland nach Danzig; Weinfeldt, 7 Traften Mauerlatten und Schwellen, von Rußland, 4 nach Danzig, 3 nach Schulitz; Hirschfeldt, eine Traft Rundholz, von Rußland nach Thorn. — **Wasserstand: 0,75 Meter. — Windrichtung: W.**

16. November			
Sonnen-Aufgang	7 Uhr	26	Minuten.
Sonnen-Untergang	4 "	3	"
Mond-Aufgang	3 "	14	"
Mond-Untergang	6 "	15	"

Tageslänge: 8 Stund. 37 Min., Nachtlänge: 15 Stund. 23 Min.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 15. November. Fonds still.		14. Novbr.
Russische Banknoten	216,60	216,60
Warschau 8 Tage	215,75	215,75
Oesterr. Banknoten	169,45	169,40
Preuß. Konsols 3 pCt.	89,75	89,80
Preuß. Konsols $3^{1}/_{2}$ pCt.	97,90	97,90
Preuß. Konsols $3^{1}/_{2}$ pCt. abg.	97,90	97,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	89,70	89,70
Deutsche Reichsanl. $3^{1}/_{2}$ pCt.	98,20	98,10
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,10	86,10
do. " $3^{1}/_{2}$ pCt. do.	94,40	94,30
Posener Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$ pCt.	94,70	94,60
" " 4 pCt.	101,00	101,00
Poln. Pfandbriefe $4^{1}/_{2}$ pCt.	98,30	98,30
Türk. Anleihe C.	25,30	25,30
Italien. Rente 4 pCt.	93,00	92,90
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	84,90	84,90
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	191,30	191,00
Harpener Bergw.-Akt.	199,60	199,30
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124,75	124,75
Thorn. Stadt-Anleihe $3^{1}/_{2}$ pCt.	93,10	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	$73^{1}/_{8}$	$72^{7}/_{8}$
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	—	—
" " " 70 M. St.	47,40	47,50

Wechsel-Diskont 6 pCt., Lombard-Zinsfuß 7 pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 14. November.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 777 Gr. 143 Mark.
inländisch bunt 687—775 Gr. 130—144 M.
inländisch roth 750 Gr. 140 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 732 Gr. 136 M.
Gerste: inländisch große 680—683 Gr. 135—138 M.
transito kleine ohne Gewicht 95—$96^{1}/_{2}$ M.
Hafer: inländischer 116—118 M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Kleie per 50 Kilogr.: Weizen- 4,25—4,55 M. Roggen- $4,47^{1}/_{2}$ M.

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer
vom 14. November.

Weizen: 142—146 M., abfallende Qualität unter Notiz.
Roggen: gesunde Qualität 130—136 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste: 124—128 M. — Braugerste 128—138 M.
Hafer: 120—126 M.

hitzte. Von uns waren noch 900 Mann lebend, während wir 1000 Mann stark in das Gefecht zogen. Unsere Offiziere und Mannschaften waren entrüstet, daß man sich dem Feinde ergeben habe, da die Buren auf dem Kampfplatz nicht zahlreich zu sein schienen. Sie waren der Ansicht, daß die Uebergabe ein großer Fehler war und sich nur durch ein Mißverständnis erklären lasse.

Die Zerstörung der Eisenbahnbrücke über den Oranjefluß bei Colesberg, im Süden des Oranjefreistaats an der Bahn von Port Elisabeth nach Bloemfontein, wurde nach einem Reuterschen Telegramm vom Donnerstag von einem Kommando von dreihundert Buren, welche eine Kruppsche Kanone und eine Maximkanone bei sich hatten, ausgeführt. Einer der Führer der Buren besuchte Mittwoch Burghersdorp mit mehreren Buren, keiner derselben war bewaffnet. In Dordrecht herrschte Mittwoch Ruhe; Buren ließen sich nicht sehen. Die leitenden holländischen Einwohner in Aliwal North hielten eine Versammlung ab und beschlossen beim Premierminister gegen das Verlassen der Stadt zu protestiren. Die dortigen holländischen Polizisten sollen zum Feinde übergegangen sein.

Aus Kimberley meldet „Reuters Bureau" vom Dienstag: Der Feind schleudert jetzt Geschosse in die Wasserwerke.

Ein später eingetroffenes Telegramm des „Wolffschen Bureaus" berichtet vom Montag aus Kimberley: Die Beschießung Kimberleys währte den ganzen gestrigen Tag, ohne Schaden anzurichten; die meisten Granaten platzten nicht.

Ueber ein Gefecht bei Kenilworth in der Nähe von Kimberley wird den „Münch. Neuest. Nachr." aus London zur Entschuldigung der Niederlage der Engländer mitgetheilt, daß die Engländer bei ihrem Ausfall sich dem Feuer des Feindes zu sehr aussetzten. Es wurde in Folge dessen eine große Anzahl ihrer Truppen getötet und verwundet. Die Buren machten sofort nach dem Ausfall einen Angriff, wobei es ihnen gelang, 79 Maulesel zu erbeuten.

In Mafeking rechnet der eingeschlossene Oberst Badenpowel mit der Furcht der Buren. Er hat an den General Buller am 30. Oktober gemeldet: „Alles wohl, der Feind hat anscheinend Furcht, uns anzugreifen, er zieht jetzt seine Truppen zusammen, um uns einzuschließen, er war heute damit beschäftigt, die Eisenbahn zwei Meilen nördlich mit Dynamit zu zerstören. Die Beschießung dauerte fort, richtete aber sehr wenig Schaden an." Am folgenden Tage haben die Buren einen Angriff ausgeführt und angeblich schwere Verluste erlitten. Die englischen Verluste betragen nach Badenpowels Angabe 5 Tote — darunter 2 Offiziere — und 5 Verwundete.

Von einem Vordringen in Rhodesia scheinen die Buren mit Rücksicht darauf, daß die Kämpfe sich im Süden abspielen werden, Abstand genommen zu haben. Aus Tuli, einem Fort im südlichen Rhodesia, wird vom Dienstag gemeldet: Die Buren haben die Nordgrenze Transvaals mit Ausnahme eines in Pontsdrift zurückgebliebenen Kommandos verlassen.

Die Haltung der Afrikander in der Kapkolonie macht den Engländern fortgesetzt schwere Sorgen. Aus Kapstadt wird gemeldet, daß in Folge der aufrührerischen Haltung der Afrikander und fortgesetzten Eisenbahnattentate der Nachtverkehr nach dem Norden auf allen Bahnlinien eingestellt sei. Die Proklamirung des Standrechts in der ganzen Kapkolonie wird zwecks Niederhaltung der Afrikander als bevorstehend angekündigt.

Als Kriegskontrebande sind, wie dem „Hamb. Korresp." aus Port Elisabeth gemeldet wird, vom dortigen Steueramt alle Kaufmannsgüter, die für Kaufleute in Transvaal oder im Oranje-Freistaat von englischen Schiffen gelandet werden, beschlagnahmt worden.

Der württembergische Graf Zeppelin, der als Burenhauptmann gegen die Engländer kämpfte, ist nach dem „Schwäb. Merkur" am 23. Oktober den im Kampfe erlittenen schweren Wunden erlegen.

Auf ein französisches Schiff ist vor kurzem von einem englischen Kriegsschiff in der Nähe von Lourenzo Marquez geschossen worden. Pariser Blätter verlangen, daß sich England wegen dieses Vorkommnisses bei der französischen Regierung entschuldige und Entschädigung leiste. Nach dem „Matin" ist eine amtliche Untersuchung über den Zwischenfall eingeleitet worden.

Ausland.

Rußland.

Wie sehr die Nachricht von der Vermehrung der polnischen Sprachstunden im Warschauer Lehrbezirk jetzt eingeschränkt erscheint, ergiebt sich aus einer Verfügung des Kurators. Danach sind die Stunden in den Elementarschulen folgendermaßen angeordnet: „Von 36 (!) Stunden in der Woche entfallen auf die polnische Sprache dort, wo sie als Unterrichtsgegenstand obligatorisch angesetzt ist, 6 Stunden für alle Abtheilungen, auf Religion zwei Stunden, auf die russische Sprache 12 Stunden, Geschichte, Geographie und Naturwissenschaften 3 Stunden, Arithmetik 8 Stunden, Kalligraphie 2 Stunden, Zeichnen 1 Stunde und Gesang 2 Stunden in der Woche. Die Direktoren der Knaben- und Mädchengymnasien traten zusammen, erklärten, daß sie nicht verständen, was die Regierung von ihnen wolle und sandten den Lehrplan an Staatsrath Ligin zurück. Kurator Staatsrath Ligin wandte sich sofort an das Ministerium für Volksaufklärung in Petersburg. Man kann gespannt sein, wie sich die Angelegenheit weiter entwickeln wird.

Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich tritt nach der „N. Fr. Pr." seit einigen Tagen in intimen Abgeordnetenkreisen ein Gerücht auf über einen beabsichtigten Versuch einer Verständigungsaktion zwischen Tschechen und Deutschen. Zwischen einzelnen Parlamentariern haben private Besprechungen stattgefunden und einzelne Abgeordnete beider Parteien haben sich dem Gedanken einer Verständigungsaktion geneigt gezeigt. Darüber hinaus ist die Sache nicht gediehen und die deutschen Parteien haben sich mit ihr nicht einmal in unverbindlicher Weise beschäftigt.

Die österreichische Quotendeputation beriet am Montag Nachmittag die Zuschrift der ungarischen Deputation, betreffend die Fortsetzung der Verhandlung. Auch der Ministerpräsident Graf Clary betheiligte sich an der Debatte. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wurde in der Debatte festgestellt, daß die österreichische Deputation die ungarische Quote zwischen 35 und 33 schon früher abgelehnt, dagegen ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen hat, durch das Siebenerkomitee die Verhandlungen in Budapest fortzusetzen. Das Komitee wird sich am Donnerstag dahin begeben.

In Böhmen sind in den letzten Tagen in einer ganzen Anzahl von Ortschaften wieder die bekannten Unruhen ausgebrochen. Israeliten wurden die Fenster ihrer Häuser eingeschlagen und ähnliche Rohheiten verübt. In Böhmisch-Skalitz mußte militärische Hilfe zitirt werden, um Ruhe zu schaffen.

Italien.

Das Parlament ist am Dienstag feierlich vom König in Gegenwart des Hofstaates mit einer Thronrede eröffnet worden. Die Thronrede betont, daß alle Parteien die Vaterlandsliebe eine, trotz vorübergehender Störungen, welche die Thätigkeit der Deputirtenkammer wohl hemmen konnten, aber keine nachtheiligen Folgen haben, wenn jene Unterbrechung jetzt durch emsige Arbeit ausgeglichen werde. Die Thronrede hebt hervor, es werde kein neues Arbeitsprogramm vorgelegt werden da die letzte Tagung der neuen eine große Anzahl von Vorlagen übrig gelassen habe, welche der Erledigung harren. Weiter betont die Thronrede die „ausgezeichneten Beziehungen zu allen Mächten; von keiner Seite und durch nichts wird Italien bedroht".

Frankreich.

Ueber die erste Sitzung der Deputirtenkammer am Dienstag berichtet die „Frankf. Ztg." aus Paris: Die Kammer ist zur Eröffnung lebhaft gefüllt und in allen Theilen des Hauses stark besetzt. Präsident Deschanel verliest die vorliegenden Interpellationen. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau ersucht diejenigen Anträge zu vereinigen, welche die allgemeine Politik, sowie die Armee und den Klerikalismus betreffen. Die Kammer beschließt die sofortige Diskussion. Die Rechte veranlaßt eine lärmende Szene, weil der Präsident es ablehnt, einen Brief Déroulèdes zu verlesen. Nach Erledigung des Zwischenfalls beschloß die Kammer, dem Vorschlag der Regierung gemäß, sämtliche Interpellationen in eine einzige über die Politik der Regierung zu vereinigen. Die verschiedenen Redner griffen die Regierung aufs Schärfste an, besonders die Redner der Rechten zeichneten sich durch ihre Heftigkeit aus; sie beschuldigten Waldeck-Rousseau und Gallifet die Mitschuldigen der Sozialisten zu sein, welche heute der Kommune eine Revanche lieferten. Mehrere Redner sind in ihren Worten so maßlos, daß sie zur Ordnung gerufen werden müssen. Gegen den Abgeordneten Lasies mußte sogar die Zensur angewandt werden; derselbe hatte gesagt, die Offiziere hätten das Recht, sich gegen die Schandregierung aufzulehnen. Waldeck-Rousseau und Gallifet rechtfertigten dann in längeren Reden die von der Regierung getroffenen Maßnahmen.

Spanien.

In der Deputirtenkammer verlangten am Montag die Führer der Republikaner und der Liberalen die Aufhebung des Belagerungszustandes in Barcelona. Ministerpräsident Silvela gab die Erklärung ab: Wenn die Steuerverweigerung in Barcelona andauern werde, werde die Regierung Geduld zeigen; wenn der Widerstand in Gewaltthätigkeiten ausarten sollte, werde die Regierung mit Anwendung von Gewalt antworten, aber sie könne den Belagerungszustand in Barcelona nicht aufheben.

Bulgarien.

In der Sobranje griffen am Montag bei der Berathung der Adreßdebatte Luskanow, Belinow sowie die Anhänger Karawelows die Regierung auf das Heftigste an, bemängelten die Verschweigung der Gründe des Kabinettswechsels in der Thronrede, bestritten die guten Beziehungen zur Türkei unter Hinweis auf die jüngsten Vorgänge in Macedonien und forderten die Beseitigung der Finanzkrise durch radikale Mittel. Belinow kündigte an, er werde einen Antrag auf Anklage der Minister wegen schwerer Wahlmißbräuche einbringen.

Ostasien.

Der chinesische Hafen von Yitschaufu ist am Dienstag formell für den auswärtigen Handel geöffnet worden.

Philippinen.

Nach einer Londoner Nachricht aus Manila haben die amerikanischen Truppen Tarlac, den Hauptsitz der philippinischen Regierung und ihrer militärischen Organisation, eingenommen. Oberst Bells Streitmacht besetzte den Ort Sonntag Abend. Der Fall Tarlacs bedeute das Ende aller weiteren wirksamen Unternehmungen der Philippiner. Aguinaldos Macht sei nun gebrochen.

Provinzielles.

Strasburg, 13. November. Das Hotel de Rome, früher Altmanns Hotel, ist von dem bisherigen Besitzer Herrn Newiger an den Traiteur Herrn Karl Rzeppa aus Danzig für 12 600 Mk. verkauft worden.

Graudenz, 14. November. Zu Stadtverordneten wurden hier in der 3. Abtheilung gewählt die Herren Realschuldirektor Grott, Redakteur Hallbauer, Schlossermeister Kliefe und Rechtsanwalt Obuch, in der zweiten Abtheilung die Herren Kaufmann Mey, Hotelbesitzer Schindler, Brauereibesitzer Redmann und Kaufmann Loerke, in der ersten Abtheilung die Herren Ziegeleibesitzer Mehrlein, Ziegeleibesitzer Falck, Bankier Belgard und Kaufmann Burandt.

Marienburg, 13. November. Ganz unerwartet gestorben ist im Alter von 68 Jahren zu Danzig Herr Rentier Ludwig Giesow, der langjährige Verleger der „Nogat-Zeitung". Derselbe übernahm Anfang der 70er Jahre von dem Buchdrucker Brettschneider die Buchdruckerei mit Verlag der „Nogat-Zeitung" und einer kleinen Papierhandlung. Er wußte das Geschäft zur Entwickelung zu bringen, daß er dasselbe im Herbst 1893 in bestgeordneten Verhältnissen seinem einzigen Sohne Otto übergeben und sich in den Ruhestand zurückziehen konnte.

Danzig, 13. November. Die Vorsteherstelle des hiesigen kaiserlichen Telegraphenamtes ist, nachdem Herr Telegraphendirektor Gressin seine Versetzung in den Ruhestand nachgesucht hat, dem Telegraphendirektor Jentsch aus Liegnitz übertragen worden. — Der hiesige Oberwerftdirektor Herr Kapitän z. S. v. Prittwitz und Gaffron ist zum Kontre-Admiral befördert worden.

Elbing, 13. November. Der hiesige Magistrat hat ein Gesuch aus Arbeiterkreisen, für die Stadtverordnetenwahlen in der 3. Abtheilung die Wahlzeit auch auf die Nachmittagsstunden von 5 bis 8 Uhr auszudehnen bezw. einen Sonntag für die Wahlen mitzubenutzen, abschlägig beschieden.

Allenstein, 12. November. Das Jubiläum der 25jährigen militärischen Dienstzeit beging am Sonnabend Herr Wachtmeister Buch von der 2. Schwadron des hiesigen Dragoner-Regiments Nr. 10.

Heiligenbeil, 13. November. Durch den äußerst starken Genuß von Branntwein hat sich der taubstumme Schneidergeselle M. von hier den Tod zugegezogen. In dem B.'schen Schanklokal sprach M. tüchtig der Flasche zu und mußte schließlich von einigen in demselben Lokal befindlichen Leuten in seine Wohnung geschafft werden, wo er bald darauf starb.

Memel, 13. November. In der vergangenen Nacht um etwa $1\frac{1}{2}$ Uhr betrat der Schuhmacher Stanies von hier ein Restaurant in der Bäckerstraße und ließ sich eine Tulpe Bier geben, nahm dann aus der Tasche ein Fläschchen mit Gift, schüttete dieses in das Bier hinein und stürzte dann den ganzen Inhalt hinunter, ohne daß ihn der hinzueilende Wirth daran hindern konnte. Stanies, welcher sofort die Besinnung verlor, wurde nach der Polizeiwache geschafft, woselbst Herr Dr. G. Gegenmittel und die Ueberführung nach dem städtischen Krankenhause anordnete. Heute früh ist St. nach unsäglichen Qualen verstorben. Der Beweggrund des Selbstmordes, sowie die Art des Giftes ist bis jetzt nicht festgestellt.

d. **Inowrazlaw**, 14. November. Das Gut Dalkowo, welches bisher der Frau Gutsbesitzer A. Fleck gehörte, ist an Herrn Gutsbesitzer Rath aus Jaczewo mit lebendem und totem Inventar für den Preis von 326 000 Mk. verkauft worden.

Posen, 13. November. Heute Nachmittag gerieth der Streckenarbeiter Herzog unter die Räder einer rangirenden Lokomotive und wurde vollständig zermalmt. Herzog hinterläßt eine Witwe mit zwei kleinen Kindern und seine 75jährige Mutter, deren Ernährer er war.

Lokales.

Thorn, den 15. November 1899.

— Personalien bei der Justizverwaltung. Der Gerichtsassessor von Carlowitz in Danzig ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Konitz ernannt worden.

— Personalien bei der Regierung. Ernannt worden sind der Ober-Regierungsrath Dr. v. Gizycki in Marienwerder zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Bezirksausschusse zu Marienwerder, abgesehen vom Vorsitze, und der Regierungsassessor Tummeley in Danzig zum Stellvertreter des ersten Mitgliedes des Bezirksausschusses in Danzig. Dem Regierungsassessor v. der Osten in Arnsberg in die kommissarische Verwaltung des Landrathsamts im Kreise Stuhm, Regierungsbezirk Marienwerder, übertragen worden.

— Personalien bei der katholischen Kirche. Der Kaplan Langrau aus Bischofsburg ist als Kommendarius nach Gr.-Leschienen versetzt.

— Auszeichnung. Dem Schäfer Blech, welcher 40 Jahre auf dem Gute Browina in Diensten steht, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Westpreußische Aerztekammer. Unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Liévin fand am Montag Nachmittag im Landeshause zu Danzig eine Vorstandssitzung der Westpreußischen Aerztekammer statt, in der das Resultat der Wahlen der Mitglieder und deren Stellvertreter für die Kammer festgestellt wurde. Es sind demnach zu Mitgliedern bis 1902 für den Regierungsbezirk Danzig die Herren Dr. Liévin, Dr. Goetz, Dr. Friedländer-Danzig, Dr. Bleyer-Elbing, Dr. Lindemann-Zoppot, Kreisphysikus Dr. Arbeit-Marienburg; zu deren Stellvertretern die Herren Dr. Schaffenorth, Dr. Farne, Dr. Oehlschläger-Danzig, Dr. Lotzin-Elbing, Dr. Wagner-Zoppot, Dr. Kern-Tiegenhof; zu Mitgliedern für den Regierungsbezirk Marienwerder die Herren: Sanitätsrath Dr. Wentscher-Thorn, Dr. Schondorff-Graudenz, Kreisphysikus Dr. Möbius-Schwetz, Dr. Krause-Strasburg, Sanitätsrath Dr. Großfuß-Culmsee, Dr. Schröder-Riesenburg; zu deren Stellvertreter die Herren Dr. Meltzer-Graudenz, Sanitätsrath Dr. Meyer-Thorn, Sanitätsrath Dr. Winselmann-Thorn, Dr. Bajor-Bischofswerder, Dr. Cohn-Graudenz, Dr. Gottwald-Neuenburg gewählt. Die erste Plenarsitzung der Kammer in dieser Session findet im Dezember statt, jedoch ist der Termin noch nicht definitiv festgestellt.

— Der Warschauer Holzmarkt verharrt in fester Stimmung. Bedeutende Holzquantitäten werden noch immer nach Thorn und Danzig zu Wasser befördert. Trotz der vorgerückten Saison werden in Deutschland noch gute Preise für Holz bewilligt, mit Ausnahme von Eichendauben. Aus der Gegend von Mlawa werden bedeutende Quantitäten von reinen Brettern hierher zugeführt, für welche gute Preise im Ausland zu erzielen sind. Es wurden nach Deutschland folgende Posten verkauft: franko Schulitz 5000 Sparrenhölzer 5" und 6" zu 65 Pf. und 8/9" zu 85 Pf. pro Kbf.; franko Danzig 2000 Balken (Länge 24 Fuß) zu 1,10 Mark pro Kbf., 4000 eichene Schwellen zu 4,[illegible] Mark pro Stück, 2000 eichene Klötze zu 13[illegible] das Paar; franko Thorn 2000 Bauhölzer [illegible] 40 Kbf. zu 85 Pf. pro Kbf., endlich franko Leippe 100 000 Kbf. Mauerlatten (6" und 7") zu 82 Pf. pro Kbf. Die Abnahme und Vermessung erfolgt vor der Absendung.

— Bahnbau Warschau-Kalisch. Die Nachricht über den angeblich von der russischen Regierung schon genehmigten Bahnbau Warschau-Kalisch wird von Warschauer Blättern entschieden dementirt.

— Ausbau des russischen Eisenbahnnetzes. Der beim Departement für Eisenbahnangelegenheiten bestehenden Kommission, der die Durchsicht und Begutachtung der neuen russischen Eisenbahnprojekte obliegt, haben in der Zeit vom 1. Oktober 1898 bis zum 30. Juni 1899 mehr als dreißig verschiedene Gesuche um die Erlaubnis zum Bau neuer Eisenbahnen vorgelegen. Die Länge dieser Linien beläuft sich insgesamt auf etwa 9400 Werst (= 10 029 km), die Herstellungskosten auf etwa 500 Millionen Rubel. Von diesen Linien sind bereits genehmigt worden und werden bereits gebaut rund 3000 km, deren Baukosten etwa 160 Millionen Rubel betragen. Ein Theil der übrigen geprüften Linien wird voraussichtlich die Genehmigung zum Bau in nächster Zeit noch erhalten. Gleichzeitig mit dem Wachsthum des Eisenbahnnetzes geht auch die Vermehrung des rollenden Materials Hand in Hand. Das russische Eisenbahnnetz wird also in größtem Umfange erweitert und dadurch stets neue Verkehrsgebiete dem Verkehr erschlossen.

— Grenztarif für russisches Petroleum. Zum Ausnahmetarif für die Beförderung von raffinierten, russischem Petroleum (Leuchtöl, Kerosin) in Wagenladungen zu 10 000 Kilogramm von deutsch-russischen Grenzstationen nach deutschen Stationen vom 5. Oktober 1897 ist mit Gültigkeit vom 1. Dezember 1899 der zweite Nachtrag herausgegeben worden. Derselbe enthält Frachtsätze für neue Empfangsstationen, früher veröffentlichte Ergänzungen und Berichtigungen. Der Tarif kann auf dem Geschäftszimmer der Handelskammer (Culmerstr. 14, I) eingesehen werden.

— Bei Neueinrichtungen von Telephonanlagen auf dem platten Lande sind jetzt pultförmige Fernsprechgehäuse angebracht, auf deren schiefer Ebene Elfeniplatten zur Niederschrift von Notizen sich befinden. Diese Platten sind abwaschbar und bilden somit ein immerwährendes Schreibmaterial. Eine weitere Neuerung sind ebenfalls pultförmige Fernsprechgehäuse, mit Papierblöcken ausgerüstet, welche sich zur Niederschrift von kurzen Anmerkungen u. s. w.

Beilage zu No. 270
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Donnerstag, den 16. November 1899.

Feuilleton.

Lurlei.

Roman von **Wilhelm Fischer.**
(Nachdruck verboten.)

15.) (Fortsetzung.)

Ralph war überhaupt in den letzten Tagen verstimmt; Hertha wich ihm mit ausgesprochener Entschlossenheit aus; sie floh ihn förmlich und wußte ein Alleinsein mit ihm geschickt zu verhindern; zudem stand er förmlich unter der Polizeiaufsicht seiner eifersüchtigen Cousine. Ein unerträglicher Zustand für Ralph von Belling; kein Wunder, daß er ärgerlich oft Tante und Cousine dorthin wünschte, wo der Pfeffer wächst. Und dabei noch den galanten Vetter, Komödie spielen müssen, es war zum Davonlaufen. Ralph von Belling fügte sich mit vielem Geschick in das Unvermeidliche; aber er war fest entschlossen, diesem unerträglichen Zustand ein Ende zu machen und sich bei der nächsten besten Gelegenheit Hertha zu erklären, und das war es wieder, vor dem es dieser bangte.

Nicht ohne Absicht hatte Frau von Belling Hertha anscheinend so ganz en passant mitgeteilt, daß es der Lieblingswunsch ihres Bruders und ihres Mannes gewesen sei, Ralph und Maria Valeria zu verbinden; dieser Wunsch sei ihr auch heute noch Befehl; obschon sie in dieser Hinsicht keinen Zwang auf Ralph ausüben werde, vorausgesetzt, daß er standesgemäß heirate.

Hertha fand diesen Wunsch der verstorbenen Väter sehr begreiflich; sie schien weder überrascht noch betrübt, so daß Frau von Belling, welcher die Einflüsterung der Gräfin doch schwer auf der Seele lag, wie von einer großen Sorge befreit aufatmete. Hertha war scharfblickend genug, um nicht diese Enthüllung der Schloßherrin mit ihrer Person in Zusammenhang zu bringen; das war klar, man hatte sie verdächtigt; die Liebenswürdigkeiten des jungen Herrn gegen sie ausgespielt, hatte ihr Pläne unterschoben, die sie in Bezug auf Herrn von Belling nicht hegte. Hertha wußte, daß sie den leisesten Anschein meiden mußte, als interessiere sie sich für den jungen Herrn. Das gelang ihr denn auch vortrefflich, um so mehr, als Ralph von Belling ihr auf halbem Wege entgegen kam.

So wurde die erste Attacke der Gräfin und der Komtesse von Hertha glänzend zurückgeschlagen, allein die Komtesse war ein zäher, gefährlicher Gegner. Sie suchte Beweise in ihre Hände zu bekommen und der Zweck heiligte ihr die Mittel.

Im Dämmerlicht war sie schon einmal in Herthas Zimmer gedrungen, aber Hertha hatte alles unter sicherem Verschluß; enttäuscht mußte die Komtesse den Rückzug antreten. Sie kam sich wie eine Verbrecherin vor. Als sie aus der oberen Etage herunterschlich, begegnete ihr die alte Beschließerin, die ihr einen sehr mißtrauischen Blick zuwarf.

Hertha errieth, als ihr die Frau die merkwürdige Begegnung schilderte, die Wahrheit; sie empörte sich über die Spionage, aber sie war machtlos dagegen; sie durfte sich nicht einmal beschweren, wollte sie nicht den offenen Krieg, den sie in ihrem eigenen Interesse sogar vermeiden mußte. Die Situation begann unerträglich zu werden, aber sie sagte sich auf der anderen Seite, daß die Anwesenheit der gräflich Haynaschen Damen doch nur eine vorübergehende sei. Sie ging der intriganten jungen Dame so viel als möglich aus dem Wege und war auf ihrer Hut.

Die Komtesse gab ihre Partie noch nicht verloren; einmal mußte sie doch einen Beweis erhalten, der ihr das Mittel gab, die Verhaßte aus dem Schloß zu entfernen. Sie wußte, daß Ralph die Gewohnheit hatte, seinen Empfindungen poetischen Ausdruck zu geben; sie überraschte ihn einmal dabei. Ralph that sehr verlegen und weigerte sich, während er früher ihr oft seine Gedichte gezeigt hatte, ihr diesmal das Manuskript zu geben. Das erweckte ihren Verdacht. Sie drang in ihn; er wehrte ihr und barg das Papier in seinem Portefeuille.

„Du bist unartig, Ralph," schmollte Maria Valeria.

„Junge Damen dürfen nicht alles wissen; das Gedicht ist so schlecht, daß ich's niemandem zeigen kann, selbst Dir nicht, Du würdest mich nur auslachen," scherzte Ralph von Belling.

„Gewiß ein Liebesgedicht," frug die Komtesse naiv-kokett.

„Was denkst Du! Es ist ein Epigramm auf unsere alte Beschließerin, total verpfuscht."

„Nun, das kannst Du mir doch zeigen?"

„Sei nicht so neugierig, Du kannst doch von mir nicht verlangen, daß ich mich von Dir auslachen lasse."

„Früher hast Du mich alle Deine Gedichte lesen lassen; warum jetzt nicht; das ist doch beleidigend!" trotzte sie und wandte ihm empört den Rücken.

„Mein Gott," sagte er geärgert, „es hat doch jeder so seine kleinen Geheimnisse, Du giebst mir doch auch nicht Dein Tagebuch zur Lektüre."

„Das ist was anderes," entgegnete sie zornig.

„Das ist genau dasselbe," beharrte er bei seiner Meinung. „Ich werde Dir meine Gedichte schon einmal zu lesen geben, gieb Dich also zufrieden."

Die Komtesse schien versöhnt, aber ihr Verdacht war einmal geweckt; sie nahm sich vor, bei der ersten besten Gelegenheit ihres Vetters Schreibtisch zu untersuchen. „Die Gedichte" dachte sie, „hat er gewiß auf sie gemacht, ich muß sie lesen und sollte ich einen Einbruch verüben."

In ihrer Eifersucht war die Komtesse zu allem fähig; sie wollte Gewißheit haben, sie hätte deshalb einen Mord begehen können. „Gewißheit so oder so!" sagte sich das leidenschaftliche Weib. „Diese Ungewißheit ist unerträglich, ich muß klar sehen und gehe ich darüber selbst zu Grunde." Die Komtesse war ein Charakter, dem das „Ich will!" Grundsatz war; was sie einmal beschlossen hatte, das führte sie auch aus.

V.

Frau von Belling hatte zu einer kleineren Festlichkeit wiederum Einladungen ergehen lassen; sie und ihre Schwägerin machten die Honneurs. Ralph von Belling war fest entschlossen, sich heute Hertha bei einer passenden Gelegenheit zu erklären. Er hatte es anfänglich auf schriftlichem Wege thun wollen, und zu diesem Zweck bereits das Konzept des Briefes entworfen; es lag in seiner Schreibmappe. Hertha, die etwas Aehnliches befürchten mochte, hielt sich dienstbereit den ganzen Abend über in der Nähe der Schloßherrin. Die Komtesse schritt nervös und aufgeregt im Ballsaale auf und ab; nahm sie sich doch fest vor, an diesem Abend volle Gewißheit zu erhalten, wenn möglich in Ralphs Zimmer zu schleichen und in dessen Papieren zu kramen. Maria Valeria schlich sich denn auch, als sie sich unbemerkt wußte, fort, in Ralphs Zimmer. Nach einigem Suchen entdeckte sie in der Schreibmappe das Konzept des Briefes an Hertha; sie entwendete dasselbe und flüchtete wie von Furien verfolgt, schuldbewußt aus dem Zimmer; sie athmete erst wieder auf, als sie sich in ihrem Zimmer wußte. Sie warf einen flüchtigen Blick in den Spiegel, wie bleich sie aussah und wie sie zitterte! Sie preßte die Hand an ihr pochendes Herz.

Dann kauerte sie sich auf ein Tabouret nieder und las den Entwurf des, wie sie annahm, seiner Adresse übermittelten Briefes. Fassungslos, zur Säule erstarrt, saß sie da. Schwere Thränen rollten ihr die Wangen herunter; das that weh, denn sie liebte Ralph von Belling. Was nun? Wie glücklich war sie in dem Gedanken, seine erste Liebe zu sein. „Sie hat ihn nur verführt durch ihre Schönheit und ich bin so häßlich," schluchzte sie auf.

Die Gräfin, die ihre Tochter im Ballsaal vermißt hatte, kam athemlos ins Zimmer gestürzt: „Gott sei Dank, daß ich Dich finde. Man vermißt Dich, Valeria. Aber was ist Dir denn, Du weinst?"

„Ach, ich bin verzweifelt," jammerte die Komtesse. „Ich habe ihn verloren; was thue ich jetzt noch auf der Welt!"

Die Gräfin war sprachlos; einen solchen Gefühlsausbruch hätte sie ihrer weltgewandten, intriganten Tochter nicht zugetraut; erschrocken und beunruhigt sprach sie dann tröstend auf die Komtesse ein.

„Beruhige Dich doch um Gottes willen, Valeria. Schon der Gesellschaft wegen. Was denken die Leute nur, wenn sie Deine verweinten Augen sehen."

Die Komtesse schluchzte noch ein paarmal konvulsivisch auf, dann trocknete sie die Thränen. „Da lies." Sie reichte der Mutter das Konzept Ralphs; „er liebt sie und trägt ihr seine Hand an."

„Nicht möglich!" rief die Gräfin entrüstet aus, und überflog hastig das Papier.

„Diese Schmach! Ich ertrage sie nicht. Verschmäht, wo ich Liebe wußte!" klagte Maria Valeria.

„Ach, der Verräther," murmelte Gräfin Hayna. „Und diese kokette Intrigantin. Noch heute muß sie aus dem Hause."

„Nur heute keine Szene. Vor allen Dingen darf Ralph nicht erfahren, daß ich um diesen Brief weiß."

„Ihm gebührt eine derbe Lektion. Und sie muß aus dem Hause, das sie zu profanieren suchte. Noch heute. Lasse mich nur machen," rief die Gräfin wuthschnaubend aus; sie fühlte sich in ihrer verschmähten Tochter tödtlich beleidigt.

Maria Valeria kühlte ihr verweintes Gesicht ab; auch die Gräfin, deren Antlitz vor Erregung und Aerger glühte, fächelte sich nervös Kühlung zu. Als die Damen sich einigermaßen beruhigt hatten, eilten sie zur Gesellschaft zurück, in der ihr Fernbleiben bereits bemerkt worden war. Während Komtesse Maria Valeria mit einer befreundeten jungen Dame ein gleichgültiges Gespräch anknüpfte, zog Gräfin Hayna ihre Schwägerin beiseite, theilte ihr in aller Hast ihre Entdeckung mit, und übergab ihr als niederschmetternden Beweis Ralphs Brief. Die Exzellenz erblaßte und suchte mit der rechten Hand eine Stütze an der Lehne eines Sessels; ihrem Stolze war in diesem Augenblick die tiefste Wunde geschlagen; sie hätte am liebsten vor Schmerz laut aufgeschrieen; aber es galt, sich zu beherrschen.

„Du mußt sie aus dem Hause weisen, die Kokette, und das noch heute", drängte die haßerfüllte, rachgierige Gräfin.

„Ich werde prüfen und handeln, wie es die Ehre meines Hauses gebietet", erwiderte Frau von Belling würdevoll. Sie widmete sich dann weiter in der liebenswürdigen Weise ihren Gästen und niemand hätte der imposanten Dame angesehen, wie sehr es in ihrem Innern gährte und wühlte, und was sie litt. Sie hatte Hertha wie eine Tochter geliebt und sah nun, wie sehr ihr Vertrauen getäuscht war. Sie mußte Hertha und Ralph trennen, das war sie sich bewußt.

Als die letzten Gäste sich verabschiedet hatten, rief sie Hertha zu sich und gab ihr schweigend Ralphs Konzept.

Mit tödlichem Schrecken las Hertha die verhängnisvollen Zeilen; was sie so lange befürchtet hatte, war also geschehen.

„Sie werden begreifen, mein Kind", sagte Frau von Belling mit matter Stimme, „daß unter diesen Umständen unser Zusammensein unmöglich ist."

„Ich weiß nichts von diesem Brief", stammelte Hertha tief erschrocken. „Der junge Herr wird mir bestätigen müssen, daß ich nichts von diesem Briefe wissen kann. Die darin geäußerten Gefühle sind mir neu und unerklärlich."

Frau von Belling schaute Hertha forschend an; sie sprach die Wahrheit, indessen mußte ihre Entlassung erfolgen. Die besorgte alte Dame beabsichtigte, Hertha auf das fürstlichste zu entschädigen; Ralph allein und ihre eigene Unvorsichtigkeit trugen in dieser Seelenkatastrophe ja die Hauptschuld.

„Gehen Sie mein Kind; wir werden morgen weiter darüber sprechen", sagte sie gütigen Tones und reichte Hertha die Hand zum Abschied. Im Korridor begegnete Hertha der Komtesse, welche sie haßerfüllt schadenfroh anblickte. Ohne zu grüßen, schritt sie an der Feindin vorüber; sie wußte, daß nur die Komtesse das Konzept entwendet haben konnte und daß der letzte Schlag von ihr herrührte . . .

Frau von Belling suchte ihren Sohn auf. Ralph war verwundert über den späten Besuch seiner Mutter. Die alte Dame schien ernst und betrübt. Herr von Belling sprang auf und rollte seiner Mutter einen Sessel hin, in welchen sich diese aufseufzend fallen ließ.

„Was führt Dich so spät noch zu mir, liebe Mama?" frug Ralph mit weicher Stimme, wirklich besorgt.

„Eine recht trübe Angelegenheit zwingt mich her", sagte Frau von Belling ernst und zeigte Ralph das Schriftstück. „Das hast Du doch geschrieben?"

Ralph von Belling erkannte das verhängnisvolle Konzept; er errötete wie ein ertappter Schulknabe.

„Geschrieben? Ja. Es ist ja wohl meine Schrift", stotterte er verlegen. „Den Brief aber habe ich nicht geschrieben, nur den Entwurf aus Langweile."

„Ralph, ich will die Wahrheit wissen! Du liebst Fräulein Hagen und gedenkst sie zu heirathen. Ist das so?" frug Frau von Belling.

„Ja, so ist es", entgegnete Ralph von Belling einfach. „Fräulein Hertha ist edel, schön und gut. Noch weiß sie nicht, daß ich sie liebe; ich werde ihr aber noch heute schreiben."

„Das wirst Du nicht! Du kennst den letzten Willen Deines Vaters, kennst die Familiengesetze und weißt, daß auch ich niemals meine Einwilligung zu dieser phantastischen Heirath geben würde. Fräulein Hagen verläßt morgen unser Haus und von Dir erwarte ich, daß Du Deine Pflicht erfüllen wirst", kam es streng von den Lippen der Excellenz, die sich würdevoll erhob und nach einem zürnenden Gruß aus dem Zimmer rauschte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Daß „Soldateska" eine Beleidigung ist, wird mancher noch nicht wissen. Das Stettiner Landgericht hat am 8. Juni den Rittergutsbesitzer Ludwig von Kamin in Brunn wegen Beleidigung in zwei Fällen zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Ueber eines seiner Grundstücke führt ein Weg zum Exerzierplatze. In einer Eingabe an das Generalkommando und an das Kriegsministerium verlangte er den Ersatz des Schadens, der ihm von der „Soldateska" verursacht worden sei, und bezeichnete eine Behauptung der Garnison-Intendantur als Lüge. In letzterem Ausdrucke ist eine Beleidigung der genannten Behörde gefunden worden, in dem Ausdrucke Soldateska eine solche der Stettiner Garnison. Unter „Soldateska" verstehe man eine ungeordnete, zügellose Rotte von Soldaten. Bei der Strafausmessung wurde in Betracht gezogen, daß der Angeklagte selbst Rittmeister a. D. ist. Das Reichsgericht trat kürzlich der Ansicht des Landgerichts bei und verwarf die von K. eingelegte Revision.

* Eine gemütliche Bußübung. Man schreibt der „Kleinen Presse" aus der Pfalz: „Zwei Liter Neuen als Bußübung ist nicht schlecht, echt zeitgemäß." So dachte der Bauer Sepp in Sulzheim, der etwas schwerhörig ist, beim großen Beichttag in den letzten Tagen, und begab sich, nachdem er in der Kirche sein pater peccavi beendet, ohne Säumen ins nahe Gasthaus, um sofort seiner Bußpflicht zu genügen. In frommer Betrachtung saß er in einer Ecke des Nebenzimmers und oblag ohne Murren seinem Bußwerke, als plötzlich eine Stimme im Hausgange laut sich vernehmen ließ. Die Thür flog rasch auf und herein trat sein Weib, das ihn ob seines sträflichen Wandels mit Vorwürfen überschüttete. „Laß mich in Ruhe," rief ihr der eifrige Büßer zu, hadere mit dem Herrn Pfarrer. Er hat mir heute zwei Liter Neuen zur Bußpflicht gemacht." Ob dieser neuen Bußart mißtrauisch, zieht unsere tapfere Hausfrau Erkundigung ein und es ergiebt sich zur allgemeinen Heiterkeit, daß die Bußübung lautet: „Zwei Litaneien!"

Literarisches.

Paul Meyerheim, dem vorzüglichen Berliner Maler, ist die neueste (5.) Nummer der „Modernen Kunst" (Verlag von Rich. Bong, Berlin, Leipzig, Stuttgart, Wien, — Preis einer Nummer 60 Pf.) zum Teil gewidmet. Mit ungewöhnlichem Verständnis für das Wesen einer originellen Künstlernatur legt Jarno Jessen den Entwicklungsgang, das Streben, Mühen und Gelingen des Meisters dar. Dazu bringt das Heft eine Fülle der schönsten Bilder Meyerheims, teils in Farbendruck, teils in Holzschnitt, aber immer mit vollendeter Beherrschung der betreffenden Reproduktionstechnik. Außerdem birgt das reich ausgestattete Heft noch eine Fülle von kürzeren und längeren Artikeln von hochinteressantem, zum Teil aktuellstem Inhalte. Auch der laufende Roman „Der Adelsmensch" von Robert Misch, in dem ein zeitgemäßes Thema in anziehendster Weise behandelt wird, sowie der sonstige novellistische Inhalt ist dem illustrativen Schmuck des Heftes ebenbürtig. Wie immer bringt der Zick-Zack-Bogen des Heftes eine Anzahl anziehend und unterhaltend geschriebener kleinerer Aufsätze und eine Fülle interessanter Illustrationen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Die Geburt eines munteren Knaben zeigen hocherfreut an
Hermann Danziger und Frau.

Bekanntmachung.

Nachstehende Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder:

In Verfolg der Bestimmung des Art. 75 § 1 des Preußischen Ausführungsgesetzes zum bürgerliche Gesetzbuche vom 20. September d. J. wird in Einverständnis mit dem Herrn Landgerichts-Präsidenten zu Thorn die städtische Sparkasse zu Thorn zur Anlegung von Mündelgeld geeignet erklärt.

Marienwerder, d. 4. Novbr. 1899.

Der Regierungspräsident.
In Vertretung:
gez. **v. Gizycki.**

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 13. November 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Verfolg der Bestimmung des Artikels 75 § 1 des Preußischen Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuche vom 20. September d. Js. wird im Einverständnisse mit dem Herrn Landgerichts-Präsidenten zu Thorn die Kreissparkasse zu Thorn zur Anlegung von Mündelgeld geeignet erklärt.

Marienwerder, den 4. Novbr. 1899.

Der Regierungs-Präsident.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Oktober 1899 sind: 10 Diebstähle, 1 Körperverletzung, 4 Sachbeschädigungen zur Feststellung, ferner in 29 Fällen liederliche Dirnen, in 12 Fällen Obdachlose, in 15 Fällen Bettler, in 38 Fällen Trunkene, 22 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs zur Arretirung gekommen.

2322 Fremde sind gemeldet.

Als gefunden angezeigt u. bisher nicht abgeholt: Kontobuch des Paul Osinski, 2 Stemmeisen von der Staatsanwaltschaft, 1 silberne Damenuhr, vier Portemonnaies mit Geldbeträgen, drei Broschen, 1 Börse mit 8 russischen Geldmünzen, 1 anscheinend goldener Ring, ein Taschenmesser, Stempel Johann Mettkowski, 1 Taschentuch gez. E. v. H., 1 größeres Packet Wäsche, 1 Packet mit Kleiderstoff, 1 Paar Handschuhe, 1 Regenschirm, verschied. Schlüssel, 1 Staubtuchtasche, 1 Paar Hosen, 1 neuer Haarbesen, 1 Vorhängeschloß mit Schlüssel;

in Händen der Finder:

1 Fahrradpumpe, 1 Fahrrad, 1 Sack Weizenmehl, 1 Sack Getreide, eine schwarze Damenuhr mit Monogramm und Kette, 1 Pack mit 2000 Zigaretten, 1 Rolle verzinkter Draht, eine Pferdedecke, ein Sack mit Kleidern, Theaterstück „Die Frau Feldwebel".

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Eingefunden haben sich:
1 Hahn, 1 graue Ente, 1 schwarze Ente.

Thorn, den 10. November 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Zwangsversteigerung.

Montag, d. 20. d. Mts.
Vorm. 11 Uhr
wird auf dem Grundstück, Thorn, Steilestraße Nr. 4
ein Sopha
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Thorn, den 15. November 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 17. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgericht
2 Sophas, 2 Sessel mit Plüschbezug, 1 Bierapparat, 1 Musikautomat, 2 Säulen, 1 Sophatisch, 1 Parthie Wein
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke, Klug, Gerichtsvollzieher.

Kleie- etc.- Versteigerung.

Roggenkleie, Hafer-, Heu- und Strohabfälle
sollen am
Freitag, den 17. d. Mts., Vormittags 10 Uhr
im Geschäftszimmer der Zweigverwaltung A des Königl. Proviantamts Thorn gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Für einen Knaben (Anfänger) wird geeignete Kraft zum **Klavierunterricht** geben gewünscht. Offerten mit Preisangabe unt. **R. T. 100** in d. Gesch. d. Ztg.

Flüssige Kohlensäure

Wir gestatten uns anzuzeigen, daß die Firma
W. Boettcher, Thorn
eine Niederlage unserer chemisch reinen flüssigen Kohlensäure übernommen hat.

Wir haben die Firma in den Stand gesetzt zu unsern **Originalpreisen Kohlensäure zu verkaufen** und bitten unsere geschätzten Engros-Abnehmer in Thorn und Umgegend hiervon Kenntniß zu nehmen.

Danzig, den 15. November 1899.

Dr. Schuster & Kähler,
Fabrik flüssiger Kohlensäure.

Reelle Bedienung. — **Ernst Nasilowski,** — Solide Preise.

Bachestr. 2, Uhrmacher, Bachestr. 2.

Reichhaltiges Lager in Uhren und Goldwaaren.

Damen- und Herren-Uhren, Hänge-Uhren, Regulateure, Wanduhren und Wecker in jeder Preislage.

Gold- und Silber-Broschen, Ohrringe, Ringe, Hals- und Fächerketten, Cravattennadeln, Uhrketten, Kreuze, Manschettenknöpfe.

Reparaturen werden äusserst sorgfältig ausgeführt.




Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor **Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden. **Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.**

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich **Schering's Pepsin-Essenz.**

Niederlagen: **Thorn:** Sämmtl. Apotheken; **Mocker:** Schwanen-Apotheke.

כשר Speisefett, Naturprodukt. כשר

LAUREOL ist das vollkommenste auf dem Gebiete der Pflanzenbutter.

LAUREOL ist geschützt durch **Reichspatent** und übertrifft alle in Handel kommende Pflanzenfette in Güte u. Feinheit.

LAUREOL da ohne Wassergehalt, ist um 50 % billiger als Butter, ausserdem gesunder und verdaulicher als alle Fette.

LAUREOL ist von ärztlicher Seite und von staatlichen Behörden als das vollkommenste Pflanzenfett anerkannt und besonders für Magenschwache warm empfohlen!

Depôt für **Thorn** u. Umgeg. bei **Jacob Schachtel,** Schillerstr. 20.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
73 600 Personen und 564 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: 180 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 122 Millionen Mark.

Die **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** ist bei **günstigsten** Versicherungsbedingungen (**Unanfechtbarkeit dreijähriger** Policen) eine der **größten** und **billigsten** Lebensversicherungs-Gesellschaften. — **Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich**

42 % Dividende.

Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter

Paul Engler, Thorn, Baderstr. 1.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.

Beste Referenzen.

Seit 65 Jahren im Gebrauch und best bewährt.

Sommersprossen, Mitesser, Flecken, Pusteln, Hautblüthen und derart. Unreinheiten der Haut und des Teints entfernt **Eeau d'Atirona** feinste flüssige Schönheitsseife à 60 Pf., Mk. 1,20 von **Carl Kreller,** Chemiker, **Nürnberg,** rasch, sicher und gründlich, dabei garantirt unschädlich bei **Anders & Co.** in Thorn.

Schlesinger's Restaurant.

Donnerstag von 6 Uhr Abends an:

Wurstessen.

Corsetts

in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße,
empfiehlt
*** wollene ***
Unter-Kleidung
für Herren, Damen und Kinder in reellen Qualitäten u. großer Auswahl billigst.

Zum Stricken und Anstricken von
Strümpfen
empfiehlt sich die
mechanische Strumpfstrickerei von
F. Winklewski,
Thorn, Gerstenstraße 6.

Beglückt und beneidet

werden Alle, die eine **zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint** und ein **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauche man nur:

Radebeuler Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden à St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz, Anders & Co. und **J. M. Wendisch Nachf.**



Brasilien, La Plata, Ostasien, Australien.

Nähere Auskunft ertheilen
in **Gollub: J. Tuchler,**
in **Graudenz: Rob. Scheffler,**
in **Culm: C. Th. Daehn,**
in **Löbau: W. Altmann,**
in **Löbau: J. Lichtenstein.**

Zum Dunkeln der **Kopf-** und **Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract
aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie**
C. D. Wunderlich, Nürnberg.

Dr. Orfila's Nussöl,
ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide à 70 Pfg. Renommirt seit 1863. Garant. unschädlich.
Anders & Co.,
Breitestr. 46 und Altstädt. Markt.

Wenn Sie Aerger

mit Ihrem Bierapparat haben können nur rathen, denselben los zu werden. Fabrik Gebr. Franz, Königsberg Pr. soll die neuest. Bierapparate fabriziren. Lassen Sie von derselben Katalog kommen.

Für Stuckateure u. Bildhauer etc.

Durch Auflösung meines Stuckgeschäfts habe ich eine Sammlung sehr
schöner Modelle
für Façaden- u. Zimmerdekorationen, auch **Werkzeuge** rc. sehr preiswerth abzugeben.
Bernh. Runge,
Landsberg a. W., Upstallstraße 1.

Die 2. Etage

in unserem neuerbauten Hause, **Breitestraße 31,** 4 Zimmer nebst allem Zubehör, ist von sofort zu vermiethen.
Immanns & Hoffmann.

Ein möblirtes Zimmer
zu verm. **Heuer.** Fischerstraße 25.

Sämtliche Glühlicht-Artikel
wie **Brenner, Strümpfe Ia, Cylinder, Glocken, Blacker** rc.
allerbilligst bei
M. Silbermann.

Neue
Braunschw.
Gemüse-
Conserven
empfiehlt billigst
S. Simon.

Diesjährige
Braunschweiger
Conserven
empfiehlt billigst
Heinrich Netz.

Honig
und Pflaumenkreude,

eigenes Produkt.
Molkereikeller, Brückenstraße 40.

Unendlich

sind oft die üblen Folgen
zu großen
Familienzuwachses.
Mein patentirtes Verfahren schützt Sie allein vollkommen, ist unschädlich, einfach und sympathisch. Ausführliche Brochüre mit genauer Beschreib., Abbildung rc. 50 Pf. (Briefmarken). Versand in starkem Couvert.
Frau M. Kröning, Magdeburg.

Kassirer gesucht

in dauernde angenehme Stellung. Monats-Remuner. 50 Mk. Off. bitte schleunigst unt. **D. E.** Gesch. d. Ztg.

Einen Lehrling

sucht für sein Kolonial- u. Destillations-Geschäft
Carl Methner, Schönsee Wpr.

Lehrling,

der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sich melden bei
B. Gehrz, Bäckermstr., **Mellienstr. 87.**

Ein Lehrling

kann eintreten bei
H. Kochna. Böttchermeister.
Im Museum.

Buchhalterin,

die schon längere Zeit in größeren Geschäften thätig war, möglichst stenograph. kann, findet dauernde Stellung. Off. unter **S. P. 28** an die Gesch. d. Ztg.

Ein bescheidenes Lehrmädchen
sucht von sofort
Uebrick's Conditorei,
Brombergerstraße 35.

Tüchtiges, älteres Mädchen für 2 Herrschaften von sofort gesucht
Brombergerstraße 24, part.

Saubere Aufwartefrau
verlangt **Baderstraße 10, 1. Etage.**

1 ev. saub. und flinkes **Aufwartemädchen** wird v. sog. ges. Klosterstr. 11, III.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall** und **Schuppenbildung.** Flaschen à 75 und 50 Pf. bei **Anders & Co.**

Plüß-Staufer-Kitt

in Tuben und Gläsern
mehrfach mit **Gold- u. Silbermedaillen prämiirt,** seit 10 Jahren als das stärkste Binde- u. Klebemittel rühmlichst bekannt, somit das **Vorzüglichste** zum Kitten zerbrochen. Gegenstände empfiehlt
Anders & Co., Drogenhandlung,
Philipp Elkan Nachfolger.

Tivoli-Etablissement.

Heute Donnerstag, d. 16. Nov.,
von 4 Uhr Nachm. ab:
CONCERT
ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 15.
Eintritt 10 Pfg. — Ende 10 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet
G. Krause, Oekonom.

Die gut renovirte Kegelbahn ist noch für Dienstag u. Sonntag zu vergeben.

Graphischer Verein
Thorn.

Sonntag, 19. November cr.
im
Wiener Café in Mocker:
Erstes großes
Wintervergnügen
CONCERT
von der
Kapelle des Fußartl.-Regts. Nr. 11.

Auftreten eines
Damen-Imitators,
sowie der sehr beliebt gewordenen
Vereins-Humoristen.

Neu! Originell! Neu!
Zum ersten Male:
Mr. Le Donk
mit seinen musikalischen Figuren.
Verschiedene andere Ueberraschungen.
Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorträge 5 Uhr.
Eintrittspreis: 25 Pf. pro Person, Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
Zum Schluß: TANZ.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

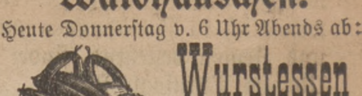
NB. Besondere Einladungen werden nicht versandt.

Schützenhaus.

Guten kräftigen
Mittagstisch
im Abonnement u. à la carte, sowie
heute, den 15.,
vorzügliche Flaki
empfiehlt **Wilh. Kasuschke.**

Waldhäuschen.

Heute Donnerstag v. 6 Uhr Abends ab:



Wurstessen
(eigenes Fabrikat).
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Robert Hellwig.**

Schützenhaus.

Die heizbare **Kegelbahn** ist noch für 2 Abende zu vergeben.
Wilhelm Kasuschke.

Moderne
Vornehme
Briefpapiere
(ausgestellt).
Justus Wallis
jetzt
gegenüber **C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein- und Verkauf
von alten u. neuen Möbeln.
Daselbst werden **Reparaturen** und **Aufpolirungen** sauber ausgeführt.
J. Radzanowski, Bachestr. 16.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, d. 17. November:
Ev. Schule zu Czernewitz.
Abends 7 Uhr: Bibelstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten und **Lupus** gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran leiden, machen wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den unserer heutigen Gesammt-Auflage beiliegenden Prospekt des Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz) aufmerksam. Briefe nach der Schweiz kosten **20** Pfg. Porto.

Für Börsen- und Handelsberichte rc., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.